

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

**Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.**

Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.

Bezugspreis monatlich 55 Pf. Haus- und in der Herausgabe der Zeitung gebührenfrei, hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, falls die Redaktion veranlaßt wird, die Zeitung zu unterbrechen, für kommunale Emissionen und -Verkäufe: Otto Böding, für Verlags- und Druckkosten: Wilhelm Treese, sämtlich in Hörde.

Anzeigen-Preise:

Der Raum der ersten Spalte 10 Pf. pro Zeile. Von der zweiten Spalte ab 5 Pf. pro Zeile. Für die dritte Spalte 3 Pf. pro Zeile. Für die vierte Spalte 2 Pf. pro Zeile. Für die fünfte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die sechste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die siebte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die achte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die neunte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die zehnte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die elfte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die zwölfte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die dreizehnte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die vierzehnte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die fünfzehnte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die sechzehnte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die siebenzehnte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die achtzehnte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die neunzehnte Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die zwanzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die einundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die zweiundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die dreiundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die vierundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die fünfundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die sechsundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die siebenundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die achtundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die neunundzwanzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die dreißigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die einunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die zweiunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die dreiunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die vierunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die fünfunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die sechsunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die siebenunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die achtunddreißigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die neununddreißigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die vierzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die einundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die zweiundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die dreiundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die vierundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die fünfundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die sechsundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die siebenundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die achtundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die neunundvierzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die fünfzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die einundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die zweiundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die dreiundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die vierundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die fünfundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die sechsundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die siebenundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die achtundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die neunundfünfzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die sechzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die einundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die zweiundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die dreiundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die vierundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die fünfundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die sechsundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die siebenundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die achtundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die neunundsechzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die siebenzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die einundsevenzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die zweiundsevenzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die dreiundsevenzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die vierundsevenzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die fünfundsevenzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die sechsundsevenzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die siebenundsevenzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die achtundsevenzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die neunundsevenzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die achtzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die einundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die zweiundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die dreiundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die vierundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die fünfundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die sechsundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die siebenundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die achtundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die neunundachtzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die neunzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die einundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die zweiundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die dreiundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die vierundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die fünfundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die sechsundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die siebenundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die achtundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die neunundneunzigste Spalte 1 Pf. pro Zeile. Für die hundertste Spalte 1 Pf. pro Zeile.

Nr. 282 (1. Blatt).

Freitag, den 30. November 1928.

72. Jahrgang.

Severing vermittelt?

Angreifen der Reichsregierung. — „Gewisse Wahrscheinlichkeit für nunmehrige Einigung.“ — Bei Gelingen dieses letzten Versuches „möglicherweise Arbeitsaufnahme bereits Montag?“

Der Versuch des Düsselberger Regierungspräsidenten Bergmann, eine Einigung zwischen den streikenden Parteien in der Metallindustrie herbeizuführen, wird tatsächlich als gescheitert betrachtet. Da die juristische Entscheidung demgemäß noch einige Zeit auf sich warten lassen wird, hat das Reichsarbeitsministerium die Erwägungen darüber angestellt, wie von dem Streik zu beenden, ohne sich bedrohlichen Folgen aussetzen. Dabei ist in Aussicht genommen worden, eine besonders geeignete Vermittlung damit zu beauftragen, den Parteien die Vorteile vorzulegen, dem sich beide Parteien Willigkeit zeigen.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist der Träger der neuen Aktion, die das Reich zur Beilegung des Kampfes in der Eisenindustrie eingeleitet hat, Reichsinnenminister Severing in Aussicht genommen. Für diese Rolle ist in erster Linie maßgebend, daß Minister Severing die Verhältnisse im Westen aus eigener Anschauung genau kennt, und zwar vor allem auch durch seine Tätigkeit als Reichsstaatskommissar für das Ruhrgebiet. In der Eigenschaft hat er gerade in den für die rheinisch-westfälische Industriegebiete besonders schweren Jahren nach dem Kriege eine so große Anzahl ähnlicher wichtiger Aufgaben bewältigt, daß seine Person in den zuständigen Kreisen der Reichsregierung für die Beilegung des gegenwärtigen Kampfes als besonders geeignet angesehen wird.

Eine Entscheidung ist allerdings noch nicht gefallen, da Minister Severing sich offenbar einen Entschluß zur Übernahme dieses Amtes vorbehalten hat. Außerdem verlautet, daß die Parteien zunächst gefragt werden, ob sie sich einem Spruch Severings unterwerfen würden. Sobald ihre Antwort vorliegt, wird Minister Severing Stellung nehmen. Das Reichsarbeitsministerium fanden den ganzen Tag über Besprechungen über die Frage statt. Man rechnet damit, daß sie bis spätestens heute mittag geklärt sein wird.

Beide Parteien beim Kanzler.

Der „Vorwärts“ gibt eine Meldung des Sozialdemokratischen Pressebüros wieder, in der heißt: Am Freitag werden die Vertreter der Unternehmer und die Vertreter der Arbeiter in bestimmten Verhandlungen vom Reichskanzler begleitet werden, ob sie bereit sind, sich an einer Vermittlungssaktion zu beteiligen, die von beiden Parteien genehmigen autoritativen Instanz ausgeht, und ob sie gewillt sind, eine Entscheidung vorbehaltlos anzunehmen.

Dem „Berl. Sozialanleger“ zufolge, sollen die Besprechungen auch der Reichsministerpräsidenten teilnehmen. Erhält sich die Grundidee für eine Einigung, so würden im Anschluß daran, also entweder noch am Freitag oder am Samstag, die Verhandlungen zwischen den Parteien unter Leitung des Reichsinnenministers stattfinden können.

Sollte es gelingen, in diesen Berliner Verhandlungen zu einer Einigung zu gelangen, so werden ohne weiteren Verzögerung, also voraussichtlich schon am Montag, die stillgelegten Werke der Eisenindustrie wieder geöffnet werden können. Wenn aber diese Vermittlungssaktion scheitern, so ist nicht in Aussicht genommen, eine andere Persönlichkeit anstelle Severings mit einem neuen Versuch zu betrauen, sondern man rechnet nun, wie der „Berl. Sozialanleger“ schreibt, damit, daß von den links stehenden Parteien des Reichstages ein Antrag auf Einsetzung einer Kommission der Reichsregierung über die Lösung der Eisenindustrie eingebracht wird, wie es vor kurzem von den christlichen Gewerkschaften bereits angekündigt wurde.

Wie die „Börsezeitung“ hört, waren bereits die führenden Industriellen der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie in Berlin und haben mit dem Reichsministerium über die einge-

leitete Vermittlungssaktion verhandelt. Der Severingsche Vorschlag scheint, so schreibt das Blatt, für die Industrie eine annehmbare Grundlage zu neuen Einigungsverhandlungen zu bilden.

Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß die Einigung heute erreicht wird, so daß dann am Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden würde.

Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt: Die Reichsregierung legt größten Wert darauf, daß endlich der Arbeitskonflikt beendet wird, dessen Folgen nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch für andere Berufs- und Erwerbszweige immer katastrophaler werden. In der „Börsen Zeitung“ wird erklärt: Schlägt der Versuch fehl, so wäre die Regierung zu sehr verschiedenen Maßnahmen genötigt, um die deutsche Wirtschaft vor weiteren schweren Schäden zu bewahren.

Koalitionsverhandlungen und Eisenkonflikt.

Unsere gesamte Politik wird zur Zeit von zwei Hauptfragen beherrscht: außenpolitisch von der Frage der Revision des Dawesplans und innenpolitisch von den schweren Wirtschaftskämpfen, die in der Eisenindustrie eine besondere Schärfe angenommen haben, aber auch auf andere Industriezweige überzugreifen drohen. Der wirtschaftspolitische Streit im Innern erschwert das Zustandekommen einer Regierung der Großen Koalition, die unter den gegebenen Verhältnissen allein den nötigen Rückhalt im Reichstag hätte. Besonders schwierig ist unter diesen Umständen die Stellung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann, der als Außenminister das baldige Zustandekommen der Koalitionsregierung wünschen muß, als Parteiführer sich aber nicht über die wirtschaftspolitischen Forderungen seiner Partei hinwegsetzen kann.

Im Reichstag dürfte nochmals eine Debatte über den Eisenkonflikt notwendig werden, da die Deutschnationalen dazu eine neue Interpellation eingebracht haben. Wann das geschehen wird, hängt von dem Entschluß der Regierung ab. Jedenfalls stehen die Erwägungen über die Möglichkeit, eine Einigung im Industriegebiet herbeizuführen, um das Reich und die Wirtschaft vor unermesslichen Verlusten und etwaigen Unruhen zu bewahren, im Vordergrund. Die Verhandlungen über die Festlegung der Koalitionsregierung treten hinter den Erwägungen über die Möglichkeit einer Beilegung des Eisenkonfliktes zurück, und es verlautet, dem „Vorwärts“ zufolge, daß die Volkspartei den Reichskanzler gebeten habe, die interparteilichen Besprechungen über die Festlegung der Großen Koalition noch zu vertagen, um erst den Arbeitskonflikt zu lösen. Wenn wirklich ein Schritt der Volkspartei erfolgt ist, so ist noch nicht fest. Sicher ist, daß man von den Koalitionsverhandlungen nichts erhofft, solange die gegenseitlichen Anschauungen über den Eisenkonflikt in den Koalitionsparteien fortbestehen.

Die Koalitionsverhandlungen verlagert. Die Fortsetzung der Besprechungen zwischen Regierung und Parteien über die neue Mehrheitssituation im Reichstag ist mit Rücksicht auf den Eisenkonflikt abgesetzt und auf einen späteren Termin verschoben worden.

Die Kommunisten fordern Generalstreik.

Nach einer Meldung der „Roten Fahne“ aus Essen, hat die kommunistische „Zentrale Kampfleitung“ der ausgeperrten Metallarbeiter ein Schreiben an den Bezirksausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Düsseldorf, gerichtet, in dem der Generalstreik der Arbeiter des rheinisch-westfälischen Industriegebietes gefordert wird.

Die Bezüge der Ausgesperrten.

Einer Mitteilung der Gewerkschaften zufolge erhalten die ausgesperrten Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe folgende Unterstützung für die Woche: Die organisierten Bediensteten der Gewerkschaft 18, vom Reich 8, zusammen 26 Mark;

die organisierten Verheirateten von der Gewerkschaft 21, vom Reich 16, zusammen 37 Mark; die organisierten Familienväter mit einem Kind von der Gewerkschaft 24, vom Reich 19,50, zusammen 43,50 Mark; für die Unorganisierten fallen die Unterhaltungen der Gewerkschaften fort. Die Organisierten erhalten für jedes weitere Kind von Reich und Gewerkschaft zusammen je 6,50 Mark, die Unorganisierten vom Reich allein 3 Mark. Die genannten Sätze beziehen sich auf die erste Be-

Der Abbau der „Teno“.

Aus dem Reichstag.

Auf der Tagesordnung des Reichstages standen die deutschnationalen Interpellationen über die Auflösung der Technischen Nothilfe, ein deutschnationaler Antrag, in den neuen Staat für die Technische Nothilfe den gleichen Betrag einzusetzen wie im Vorjahre, und ein kommunistischer Antrag, die Technische Nothilfe sofort aufzulösen.

Abg. Berndt (Dnt.) begründete die Interpellation.

Reichsinnenminister Severing führt bei der Beantwortung der Interpellation aus, er wolle die Technische Nothilfe abbauen und habe vorläufig bereits die Kündigung der Angestellten veranlaßt. Er habe dabei nur von dem Recht des Ministers Gebrauch gemacht, die Obliegenheiten seines Geschäftsbereiches nach seinem Ermessen zu regeln. Für den Haushaltsvoranschlag seines Ministeriums trage er allein die Verantwortung. Dem Reichstag sei es unbenommen, seinen Vorschlägen beizutreten oder sie abzulehnen. Von einem Eingriff in das Staatsrecht des Reichstages und einer bewußten Verletzung der Verfassung könne keine Rede sein. In Hamburg, so fährt der Minister fort, war die beste Gelegenheit, den Gewerkschaften zu erklären, daß bei einem Abbau der Technischen Nothilfe die Gewerkschaften die Verpflichtung haben, die Aufgaben der Technischen Nothilfe im Ernstfall zu erfüllen. (Stürmisches

Kosten der Arbeitszeitverkürzung.

Nachdem die Reichsbahngesellschaft erklärt hat, daß eine Kürzung der Arbeitszeit für die Tarifverhöhlungen nötig wäre, teilt laut „Börsen Zeitung“ die Reichspostverwaltung mit, daß die Verkürzung der Arbeitszeit

die Einstellung von etwa 15 000 neuen Kräften in den Postbetrieb erfordern würde. Dazu wäre ein Kostenaufwand von etwa 50 Millionen erforderlich. Wenn aber die Post eine gewisse Vorbereitungszeit für die Umstellung erhalte, laube man einen Teil dieser Kosten durch Rationalisierungsmaßnahmen einsparen zu können.

Kleine Nachrichten.

Der Reichspräsident hat den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. v. Dittgen, zum deutschen Botschafter in Moskau ernannt.

Im Auftrage des preussischen Wohlfahrtsministers hat sich Ministerialrat Witzelsberger ins Ruhrgebiet begeben.

Großer Juwelenraub in Berlin.

Unter den Linden in Berlin entwendeten zwei Männer, vermutlich Ausländer, auf fast unmerkliche Weise ein Tablett mit 28 wertvollen Brillanten und mehreren Seitensteinen. Die kleinere Brillanten enthielten. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände wird mit annähernd 200 000 Mark beziffert.

Drei Kinder überfahren.

Am Breitenplatz in Düsseldorf wurden drei Geschwister im Alter von vier bis 12 Jahren von einem Lieferwagen überfahren. Zwei Kinder sind schwer, das dritte leicht verletzt worden. Sie fanden Aufnahme im Marienhospital. Der Fahrer des Lieferwagens, der nach dem Unfall nicht anhielt, wurde von einem anderen Kraftwagenfahrer gefest.

tragsklasse, sie sind in der zweiten Beitragsklasse jedesmal um 3 Mark geringer.

Verbindlichkeitserklärung für Hagen-Schwelm.

Vom Schlichter für Bestialen wird mitgeteilt, daß bei den im Reichsarbeitsministerium in Berlin geführten Nachverhandlungen ein neuer Schiedsspruch

in dem Lohnstreit in der Metallindustrie Hagen-Schwelm gefällt wurde, der unter Abänderung des seitherigen vom Schlichter für Bestialen gefällten Schiedsspruches einen Spitzenlohn von 82 Mk. vorsieht. Dieser Schiedsspruch wurde von den Arbeitgebern abgelehnt, von den Gewerkschaften angenommen.

Der Reichsarbeitsminister hat diesen Schiedsspruch für verbindlich erklärt.

Hört, hört! bei den Kommunisten. — Ein Kommunist wird wegen dauernder Störung zur Ordnung gerufen. Im weiteren Verlauf seiner Rede geht der Minister noch auf seine Ausführungen auf den Beamtentag in Berlin ein. Er erklärte dabei, soweit dürfte das Reich die Selbstverwaltung nicht treiben, daß es das Verbleiben seiner Beamten in Organisationen dulde, die sich den gewalttätigen Umsturz der Verfassung zum Ziel gesetzt hätten. (Stürmisches Hört, hört!!) rechte. — Lebhaftes Zustimmung in der Mitte und bei den Sozialdemokraten. Dauernde Aufrufe rechts: Wen meinen Sie?

Der Minister erwidert: Ich meine alle die Organisationen, auf die diese Kennzeichnung zutrifft. (Erneuter Lärm rechts.) Zum Schluß erklärt der Minister, in den letzten Jahren habe sich unser Wirtschaftsleben so konsolidiert, und die Gewerkschaften haben ihre Mitglieder wieder derart in der Hand, daß die Vorkriegsproduktion des Jahres 1919 verschwinden könne, ohne daß der Volkswirtschaft ein Schaden entstehe.

Inzwischen sind ein deutschnationaler und ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister Severing wegen seiner Haltung in der Frage der Technischen Nothilfe eingegangen. Die Abstimmung darüber findet Freitag statt.

Das Haus verläßt sich auf Freitag: Sozialdemokratische Interpellation über die Erleichterung der Ehecheidung usw.

Unwetter in Griechenland.

Bisher 40 Todesopfer der Sturmflut. Das Sturmwetter, das in ganz Griechenland tobte, hat am schwersten Thessalien heimgesucht.

Das Hochwasser hat derart zugenommen, daß die Bevölkerung auf die Dächer flüchten muß. Die Flut steigt andauernd. Neben dem gesamten Viehbestand, der ertrank, sind bisher 40 Menschenleben zu beklagen.

Auch in Athen und im Piräus hat die Unwetterkatastrophe großen Schaden angerichtet. Im Hafen rissen sich 6 große Dampfer von den Ankerketten und wurden wie Kuchentücken gegeneinander geschleudert.

Hochwasser in Frankreich.

Überall in Frankreich steigen die Flüsse. Vor allem die Seine, die Marne und die Rhone. Der Wasserstand der Marne und der Rhone sind besonders beunruhigend. Wegen hohen Schneefalles ist der Verkehr auf der Autostraße von Genf nach Paris eingestellt worden.

Temperatursturz in Italien.

Schneefall und Sturm an der Küste. In ganz Italien ist ein starker Temperatursturz eingetreten. An der ligurischen Küste bei Genua ist Schnee gefallen. Aus anderen Gegenden werden noch immer schwere Gewitter gemeldet. Der Wellengang im Tyrrhenischen Meer ist so hoch, daß man für die im Hafen von Neapel verankerten Schiffe fürchtet. An der oberen Adria wütet ein Orkan, der bis zu 200 Kilometer Stundengeschwindigkeit erreichte. Ein Teil des Strandes von Spalato wurde zerstört. Das Barometer erreichte mit 733 Millimeter den niedrigsten Stand seit dem Bestehen des dortigen Observatoriums.

Auch Elbschiffen schwer heimgeschickt. Von Saarburg bis Meß haben die Ueberschwemmungen ein kleines Meer geschaffen. Zwischen Meß und Mörchingen steht eine Wasserfläche von 80 Kilometer Länge und bis zu 1 Kilometer Breite. Viele alleinstehende Bäume sind von jedem Verkehr abgeschnitten.

Amt Aplerbeck.

Aplerbeck, 30. Nov. (Lebensmilde.) Die 30-jährige Wiv. A. aus der Sterie, die schon seit Jahren an einem Nervenleiden kranke, lief am Donnerstag morgen in den Teich am Gute Aplerbeck, um sich zu ertränken. Da der Teich unter einer nicht allzu tiefen Wasserfläche mit Schlamm angefüllt ist, konnte die Unglückliche auf dem Rücken liegend über den Schlamm hinweg gleiten und von Zeit zu Zeit das Gesicht aus dem Wasser heben. Hingezogene Bootleute trugen lange Leiter herbei und ließen sie vom Ufer aus ins Wasser. Mit Hilfe einiger Zivilpersonen gelang es dann, die Frau wie leblos aus dem Wasser zu ziehen. Nach einigen Bemühungen und Wiederbelebungsversuchen kam die Arme wieder zu sich. Sie wurde dann zur Polizeiwache gebracht, wo eine ärztliche Hilfe zuteil wurde. Nachdem auch eine trockene Kleidung angezogen war, wurde die Frau zum Krankenhaus in Herde gefahren.

Vom Aplerbecker Wochenmarkt.

Großes Angebot und großer Absatz. Aplerbeck, 30. Nov. Einen stoffen Betrieb hatte der geführte Wochenmarkt. Es gab 4 und 5 Pfund Äpfel für 1.00 M., die besten Tafeläpfel kosteten jedoch 35 und 45 A. Bananen 30 bis 40, Obstbäume 35, Weintrauben 60 und 70, Äpfel 10 und 35, Zitronen 3 Stück 20, Walnüsse 60, Haselnüsse 60, Erdnüsse das halbe Pfund 10, Apfelsinen 6 und 7 Stück 50, Spekulatius das halbe Pfund 35 und Birnen gab es von 10 A an bis zu 30 A. Auf dem Gemüsemarkt war das Gemüse meistens ansehnlich und fand auch ziemlich guten Absatz. Es kosteten Spinat 15 und 20, Schwarzwurzeln 55, Salat je Kopf 15 und Endivien 10, Radishes 10, Zwiebeln 15, Kürbisse 2 Pfund 25, Kohlrabi 3 Stück 20, Porree 10 und 15, rote Beete 10, Stedrüben 8, Mören und Weißkohl 10, Weißkohl 20 bis 30, Krautkohl 10 und 15, Rosenkohl 30, Blumenkohl 10 bis 70, Suppengrün 10 A.

Auf dem Fleischmarkt war durchweg eine kleine Senkung eingetreten. Roteletts kosteten 1.30 M., Kollagen 1.50, Schinken 1.70, Schmalz 1.20 M., Gekochtes 1.40, durchwachsener Speck 1.30 M., fetter Speck 1.00 und 1.10, Gefrierfleisch 70 und 80 A., Hammelfleisch 1.20 M., Kalbfleisch 1.50 M., Schweinefleisch 1.00—1.30, und Rindfleisch 400 und 1 M. An den Fischbänken war ein gutes Angebot und Geben zu bemerken, und die zum Kauf gekehrten Fische wie Rotbarsch zu 30 A., Kabeljau zu 35, Schleifisch zu 30 A. fanden viele Käufer. Grüne Schellfische gab es 3 Pfund zu 1 M. und Holländer Salzheringe 8 Stück zu 50 A. An Geräucherem gab es Schellfisch zu 45 A., Rind zu 40, und Kieler Sprotten gab es das halbe Pfund zu 25 A., bei Abnahme einer Kiste von einem Pfund dieselbe nur 80 A. Bei der Butterkau fante man Landbutter schon von 1.00 M. an, die aus der Molkerei wurde mit 2.00—2.40 M. bezahlt, Eier gab es 7 Stück für 1 M. An Geflügel waren Hühner und junge Gänse vorhanden.

Verhofen, 30. Nov. (Was alles geschloffen wird.) Die A. C. G. Berlin, ließ an der Lindenstraße Kabelarbeiten ausführen und hatte zu diesem Zwecke das bekannte niedere Zelt über die Aufbruchstelle errichtet. Abends kam ein schwerer Lastwagen dort vorbei, dessen Fahrer sich sogleich an die Verlegung des Zelts heranmachte und dann mit diesem in Richtung Aplerbeck verschwand. Da aber Vorgehen des Vorgangs beobachtet und sich die Nummer des Wagens gemerkt hatten, werden die Spitzhaken ihrer Bestrafung nicht entgehen.

Schüren, 29. Nov. Die Verlegung der Hauptrohrleitungen der Ruhras-Altengemeinschaft kann hier im großen und ganzen als beendet angesehen werden. Überall sind fleißige Hände dabei, den alten Straßenzustand und die sonstigen durch die Verlegung der Rohre entstandenen Schäden wieder zu beseitigen. Nur an der Hochschule in der Nähe des kurzen Weges wartet noch eine Rohrlänge der Verlegung. Wie wir hierzu in Erfahrung bringen konnten, darf diese Rohrlänge nicht eher verlegt werden, bis die Vertragsverhandlungen der Ruhras-Altengemeinschaft mit der Gemeinde hinsichtlich der Verlegung und Instandhaltung der Straßen endgültig abgeschlossen sind. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, bestehen bezüglich einiger Punkte des Vertrages noch Meinungsverschiedenheiten.

Schüren, 30. Nov. (Nichts ist vor ihnen über.) Einige der Burschen auf der Kolonie, von denen jedermann weiß, daß ihnen nichts heilig ist, machten sich ein Vergnügen daraus, auf die in einem Garten am kurzen Weg zwischen Gasse der Witwe C. zu schließen. Durch einen Pistolenschuß wurde ein Tier am Bein verletzt. Wenn auch die Witwe den Schaden tragen muß, darf es doch als eine Vergeltung angesehen werden, daß Leute den Vorgang beobachtet und für Mitteilung an die Polizei georgt hatten.

Sölde, 30. Nov. (Kommt die Verbandsstraße Dortmund—Luna?) Diese Frage wird in der letzten Zeit erneut viel erörtert. Die Veranstalter, stehen die Verhandlungen zwecks Ankauf der erforderlichen Bodenflächen nahe bevor. Die Straße soll an der Heilanstalt vom Westfalenmarkt abgezweigt werden und am „Mastener Damm“ in die nach Luna führende Provinzialstraße münden. Sie würde dann die Silberfeldmark in ihrer ganzen Breite durchschneiden und den Grundbesitz mehrerer Landwirte empfindlich beschneiden und gefährden. Der Grundbesitzer wird sich daher nicht so ganz einfach gestalten. Diese neue Straße soll in der Hauptachse dem Verkehr mit Kraftfahrzeugen dienen und die Köln-Verlängerung, auf der ein Fahrzeug das andere jagt, entfallen. Sie wird den Weg Dortmund—Luna bedeutend abkürzen. — Weiter taucht immer wieder das Gerücht auf, daß eine Verlegung des Dortmund-Weidenfelds in das höher gelegene Gelände zwischen Sölde und den früheren Hellweg-Weidenfeld und Weidenfeld beabsichtigt sei. Die Lage soll wegen der starken Nebelbildung besonders günstig sein.

Sölde, 30. Nov. (Die die Eisenerregulierung sich vorteilhaft auswirkt.) Die großen Vorteile, die durch die Eisenerregulierung erzielt worden sind, treten immer mehr in Erscheinung. Die Entwässerung des vielfach verunreinigten Ufergeländes wirkte sich schon im Sommer aus. Geländegewinn ermöglichte eine Erweiterung der anliegenden Plätze und Straßen, die nur noch der Instandhaltung und des Ausbaues warten, um ein richtiges Bild von der vorteilhaften Veränderung des inneren Dorfbildes zu geben. Eine besonders große Annehmlichkeit hat die erhebliche Tieferlegung des Eisenerregulierung des Tales noch dadurch gebracht, daß ihre Besitzungen nun nicht mehr von Hochwasserständen betroffen werden. Das zeigte sich bei den Niederflüssen der letzten Tage. Während früher jedes Ansteigen des Flusses ein Stauen der Abflüsse und Kanäle zur Folge hatte, wodurch dann Keller und Gärten unter Wasser gesetzt wurden, ist der Sinklauf jetzt abgeklungen und in der Lage, die größten Wassermassen aufzunehmen und weiterzuführen. So hat die Tätigkeit der Eisenerregulierung eine große und weite Bedeutung gewonnen.

Sölde, 30. Nov. (Kreiskassen.) Die Gemeinde Sölde hat ein sehr verzweigtes Wegenetz, und wenn es ihr früher schon schwer wurde, dieses in einem ordnungsmäßigen Zustand zu erhalten, so wird es ihr jetzt bei der starken und schnellen Abnutzung durch den Kraftwagenverkehr, wobei besonders die schweren Autobusse ins Gewicht fallen, fast zur Unmöglichkeit. Nun soll der Kreis einpringen. Wenn man allerdings an den jetzigen Zustand der Straße denkt, die bereits Kreisstraße ist, dann darf man auch nach der Seite hin seine Erwartungen nicht zu hoch spannen. Man hatte damit gerechnet, daß der Ausbau dieser Straße im vergangenen Sommer erfolgen würde. Aber man hat sich mit kleineren Ausbesserungen begnügt; und jetzt muß man hier und da schon zu dem unzulänglichen Mittel des Schlammeisens greifen. Wie schon allerdings Kreisstraßen werden können, das zeigt die Musterstraße von der Sölde's Gasse zur „Karoline“. Gassen wie also das Beste.

Sölde, 30. Nov. (Vergangener Sommer nachmittag stießen bei der Einmündung der Friedhof in die Köln-Verlängerung, der Wirtschaft Heermann gegenüber, die Personalausweise des Tierarztes Hurlbrink von hier und des früheren „Bundredaktors“ von Lichtendorf, des Wilfried Hermanns, der jetzt in Hensberg wohnt, zusammen. Die Autos wurden erheblich beschädigt und mußten zur Reparatur abgeschleppt werden. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen und Veräuschungen davon. Es ist wohl kaum festzustellen, wen das Verschulden trifft. Wiederholt ist schon auf die Gefahren dieser Straßenkreuzung hingewiesen worden.“ Hier ist größte Vorsicht für jedes Fahrzeug, selbst für Fußgänger, am Plage.

Westfalen & Rheinland

Gamm, 30. Nov. (Tod durch Verbrühen.) Am frühen Morgen des 30. Nov. wurde ein 10-jähriges Kind von einem kochenden Kessel verbrüht.

Dortmunder Rundschau.

(Jugendpflege.) Vom 2.—8. Dezember findet eine Jugendbuchwoche statt, und zwar wird diesbezüglich veranaltet von den Buchhändlern Groß-Dortmunds in ihren Geschäften. Während dieser Woche finden 3 Vorträge statt: Montag, den 2. Dezember, spricht der Dichter Erich Grisar über „Der gegenwärtige Stand der Arbeiterdichtung“. Am Dienstag, den 3. Dezember, spricht der Dichter Grisar über „Die Dichtung der Arbeiter“. Am Donnerstag, den 4. Dezember, spricht Rektor Hahfeld, Paderborn, über „Die Bedeutung des Volkstheaters für die Gegenwart.“ — Freitag, den 7. Dezember, gibt Schuster, Wipke, Proben aus den Mundartdichtungen von Brämer, Grimme, Krüner und Wibel. Sämtliche Vorträge finden 20 Uhr im Alten Rathausaal am Markt statt. Der Eintritt ist kostenlos. Die der Jugendpflege angeschlossenen Vereine werden gebeten, sich rege zu beteiligen.

(Tagesheime.) Wie im Vorjahre sollen auch in diesem Winter wieder Tagesheime eröffnet werden, die den unter der Ungunst der kalten und nassen Witterung besonders leidenden Personen — namentlich Schlaflosen — einen tagelangen warmen Aufenthalt bieten. In nächster Zeit wird das Tagesheim Schützenstr. 109, Hofeingang, in Benutzung genommen. Gesellschaftsspiele und Lesematerial werden zur Unterhaltung der Besucher bereitgehalten. Das Tagesheim ist täglich von 13—18 Uhr geöffnet. Es ist in Aussicht genommen, auch noch in einem anderen Stadtteil ein Tagesheim einzurichten, sobald geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.

(Seltene Sähne auf der Straße.) Bei der Verlegung eines Dortmunder Sähnegeschäfts, der in der Nähe der Kurierstraße die Kurve zu schärfen mußte. Das rechte Hinterrad machte einen Hops über den Bürgersteig und im nächsten Augenblick lag auch schon ein mit Sähne gefüllter Kbel in der Gasse, wo er zerfiel. Die Sähne war vollkommen reif und glich über die ihnen so plötzlich gewordene Delle. Aber auch die Kinder schlugen sich um die Beute und wenige Augenblicke später entstand ein kleiner Tumult. Es war für den Zuschauer ein köstliches Bild, zu sehen, wie die Kleinen mit den Händen in die Sähne gingen, um sie dann auf diese wenig ästhetische Weise an Ort und Stelle zu ver-

Schriftliche Begründung des Urteils

des Landesarbeitsgerichts Duisburg.

Die schriftliche Begründung des Urteils des Duisburger Landesarbeitsgerichts in der Berufungssache der Arbeitgeberverbände für die nordwestliche Eisen- und Stahlindustrie gegen die drei Metallarbeiterverbände liegt nunmehr vor.

Nach Feststellung des Tatbestandes verbreitet sich das Urteil über die Entscheidungsgründe, die das Landesarbeitsgericht abgibt. Das Urteil des Duisburger Arbeitsgerichts abgibt. Das Gericht hat zunächst mit einander die Begründung der Frage befaßt, ob der Schlichter als Vorsitzender einer Schlichterkammer unter Umständen berechtigt ist, bei mangelnder Mehrheit der Kammermitglieder für eine Meinung durch seine Stimmabgabe seinen Vorschlag zum Spruch der Schlichterkammer zu erheben. Damit lehnt das Gericht dann auch die Auffassung ab, daß mit der Übertragung des Fallens des Spruches an ein Kollegium zum Ausdruck gebracht sei, daß lediglich die Mehrheit in diesem Kollegium für die Willensbildung entscheidend sei. Aus dem für Zivil- und Strafprozesse geltenden Bestimmungen zieht das Gericht den Schluß, daß bei dem Kollegialsystem nicht notwendig die Mehrheit entscheidet. Der Schlichter hat im vorliegenden Falle von der ihm zustehenden Gewalt als Vorsitzender der Kammer, einen Schiedsspruch zu verkünden, wirksam Gebrauch gemacht; es hat dann die Kammer durch ihr gesetzliches Organ gesprochen, und der Schiedsspruch ist wirksam geworden. Es muß daher dem Vorsitzenden der Kammer vertraut werden, daß er sein Amt nicht mißbraucht und es auch nicht wagen wird, in Gegenwart der Kammermitglieder als Spruch der Kammer etwas anderes zu verkünden, als

was diese nach den hierfür maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen beschlossen hat.

Zur materiellen Seite der Feststellungsfrage, ob der Schiedsspruch den zwischen den Parteien bestehenden Tarifvertrag abändert, erklärt das Gericht im Gegenstand zu den Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts zunächst den Begriff der „Schlichtungsabänderung“ und kommt mit Vorbehalt zu der Auffassung, daß es lediglich eine Zweifelsfrage ist, ob und inwieweit die Schlichtungsabänderung ein Verfahren mit dem Ziele der Abänderung eines bestehenden Tarifvertrages einleiten will, und inwieweit sie einen Schiedsspruch fällen soll, der in einem bestehenden Tarifvertrag einreißt.

Diese Gründe sind aber jedenfalls für die ordentlichen Gerichte nicht nachprüfbar. Ein ordnungsmäßig erlassener Spruch kann nicht in Zweifel gezogen werden. Nach richtiger Auffassung ist dem Staate in seinem Schlichtungsverfahren auch die Gewalt gegeben, einen von ihm selbst gefällten und verbindlich erklärten Schiedsspruch, der als solcher nicht widerrufen werden kann, in seiner Wirkung durch einen anderslautenden Schiedsspruch für die Zukunft zu ändern, wenn das Staatsinteresse das nachträglich erforderlich machen sollte. Der Schiedsspruch vom 26. Oktober 1928 muß also, selbst wenn er einen Einbruch in den Tarifvertrag enthalten sollte, als gültig anerkannt werden, weshalb die Klage entgegen der Entscheidung des Arbeitsgerichts abgewiesen werden mußte, und zwar, trotzdem das Gericht die Frage, ob ein Einbruch in den Tarifvertrag vorliegt, bejaht. Dieser Einbruch mag aber den Schiedsspruch nicht unwirksam.

Wassers so schwere Verbrühungen zu, daß es einige Stunden später trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb.

Umburg, 30. Nov. (Begnadigung eines Mörders.) Der Mörders Barth, der am 19. Oktober vorigen Jahres eine Frau aus Dabamar ermordet hatte und deshalb vom Umburger Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, ist vom Staatsministerium zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Aus aller Welt

(Zwischenfall in der Hamburger Bürgerwehr.) In der Hamburger Bürgerwehr kam es zu einem ereignisreichen Zwischenfall. Der nationalsozialistische Abgeordnete Hüttmann äußerte sich beleidigend über den Polizeibeamten Senator Schönfelder und drang auf ihn ein, als er von anderen Abgeordneten zurückgehalten wurde, wiederholte er seine beleidigenden Anschuldigungen und erhielt dafür zwei Ordnungsrufe. Als später der Abgeordnete Hüttmann zu einer Anfrage wegen Beschlagnehmung einer Fahne sprach, verließen die Sozialdemokraten und ein Teil der Demokraten den Saal.

(Die Schneefälle im Schwarzwald.) Die Schneefälle im süßlichen Schwarzwald haben weiterhin angehalten. Im Feldberggebiet liegt bereits eine Schneedecke von 50 Zentimeter. Die Temperatur beträgt vier bis fünf Grad unter Null.

(Der Eisenbahnunfall in Spanien.) Bei Valencia stießen ein Zug und ein Autobus zusammen, der die Bahn querte. Die Zahl der Verletzten beträgt 17, darunter 4 schwer. Es sind sämtlich Insassen des Autobus.

Parteien und Verbände

Deutschnationaler Arbeiterbund. Im überfüllten großen Saal des Königl. Hofes fand eine Mitgliederversammlung des Deutschnationalen Arbeiterbundes statt, um Stellung zu der Lage in der Metallindustrie zu nehmen. Der Vorsitzende August Krumme leitete die Versammlung in vorbildlich sachlicher Form. In den Ausführungen wurde die tiefere Ursache der Wirtschaftskrise aufgezeigt und der Blick geschart für die Fesseln, die der Berliner Vertrag und der Damespact der deutschen Wirtschaft auferlegt und hierbei die Arbeiterkraft zu den Hauptleidenden verurteilt. Es wurde Stellung genommen zu den sozialen Einrichtungen des Bundes und der Hilfe, die die Ortsgruppe in der augenblicklichen Lage gewähren kann. Die Versammlung hatte den Charakter innerer Geslossenheit, die auch durch eine Ansprache nicht gestört werden konnte. Die Verhandlungen schlossen mit einem Befehl des Treues zur deutschnationalen Arbeiterbewegung.

Anträge des Zentrums für die Landwirtschaft.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat eine Reihe von Anträgen über landwirtschaftliche Fragen eingebracht. In einer Interpellation wird unter Hinweis auf die wachsende Not der Landwirtschaft die Reichsregierung gefragt, was sie zur Beseitigung der Landwirtschaft aus ihrer gefährlichen Lage zu tun gedenke. Die zahlreichen Anträge treten ein für eine Erleichterung der Belastung der Landwirtschaft durch die Rentenbankzinsen, für Prüfung und durchgreifende Maßnahmen zur Rettung der gefährdeten Betriebe der Roggenzüchter, für eine Prüfung darüber, wie die steigende Zinsbelastung in der Landwirtschaft gemildert werden kann. Weiter wird die Vorlegung einer Denkschrift gefordert, welche die Ursachen der ständig zunehmenden Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel untersucht und unter besonderer Berücksichtigung des Volkshungers Maßnahmen zur Abhilfe treffen soll. Ferner verlangt ein Antrag Abänderung des Weingesezes, insbesondere ein Verbot des Verschnittes von inländischem mit ausländischem Wein. Schließlich forderte ein Antrag, daß nach Erschöpfung der aus den Ueberflüssen der Reichsgeldmittel herrührenden Mittel neue Mittel zur Förderung der Siedlung zur Verfügung gestellt werden.

Wirtschaft u. Handel

Dortmunder Zuchtviehmarkt vom 28. Nov. 1928.

Auftrieb: 539 Stück Großvieh, 217 Schweine, 27 Kälber und 1 Schaf. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Es kosteten Kühe 350—720 M., Rinder 275—520 M. Ausgeschaltete Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene gewöhnliche Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrmarken versehen, die die Bezeichnung „Mager-viehshof Dortmund“ und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 99428 bis 99968 ausgeschrieben worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 17—25 M., von 8—10 Wochen 25 bis 38 M., von 10—12 Wochen 38—55 M. Der nächste Markt findet am 5. Dezember statt.

Dortmunder Getreidebörsen vom 29. November.

Es notierte: inf. Weizen 22.50, inf. Roggen 22.25—22.40, pomm. Weizen 25, ausl. Weizen 26.50—29, ausl. Roggen 26.50—29, ausl. Hafer 24.75—26, ausl. Gerste 20.30—22, Platanais 23—28.50, Cinquantinmais 24.50—25, Bäder-mehl 31.75, Roggenmehl 31—31.25, offenes Roggenmehl 28.50—30, Weizenmehl 14.25—15, Trockenhefe 17—17.50, Zuckerhefe 20.75 bis 21.50 Tendenz: stetig. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilo waggongefrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 T.

GEGEN SPRÜDE HAUT
SCHÜTZT SIE
NIVEA
CREME
GEGEN WIND U. SCHNEI

5 Serien Anzüge

bieten besondere Vorteile!
Diese sind auch für Sie da!

5 Serien Mäntel

schaffen noch günstigere Bedingungen, als wir-
ohnehin schon ständig bieten. Gehen
Sie nicht achtlos daran vorüber!

Serie I	Herren-Anzüge 28.-	strapazierfähige Qualitäten 2reihige Form
Serie II	Herren-Anzüge 38.-	modern gemustert, gute Passform
Serie III	Herren-Anzüge 48.-	vorzügliche Qualitäten, moderne 2reihige Form
Serie IV	Herren-Anzüge 68.-	aus modernen hochwertigen Stoffen
Serie V	Herren-Anzüge 78.-	die neuesten Farbtöne, beste Verarbeitung
Serie I	Herren-Ulster 28. ⁵⁰	halbschwere Qualitäten
Serie II	Herren-Ulster 39. ⁵⁰	2reihige Form mit Rundgurt
Serie III	Herren-Ulster 58.-	mit Rundgurt, in modernen Farbtönen
Serie IV	Herren-Ulster 78.-	moderne Ueberkaro, vorzügliche Qualitäten
Serie V	Herren-Ulster 88.-	mit aufgesetzten Taschen, beste Verarbeitung

KARSTADT

APLERBECK
MARKT 7-8

Solinger Stahlwaren
kaufen Sie preiswert in bester Qualität nur im Fachgeschäft von **Karl Engels, Herde, Hermannstr. 37.**
Schleiferer für alle Stahlwaren mit elektr. Betrieb.

Leinöl garantiert doppelt gekocht, Ltr. **70 Pl.**
Glasureit - Fußboden - Lackfarbe vorrätig in allen Sorten 1 kg. 2.00
garantiert über Nacht trocken, Dose netto
Weisslack-Grund 3 Pfd. 2.- 1 kg. 1.50
Dose
Zunftweiß, Weißlack, Goldsiegel 1 kg.-Dose netto **3.00**
Für Innen und Aussen!
Dieser Lack ist nicht nur allen Witterungseinflüssen gewachsen, sondern eignet sich auch vorzüglich als Innen-Anstrich. Ein besonderer Vorzug ist seine verhältnismäßig schnelle Trocknung. Trocknet in 3 Stunden staubfrei und ist in 24-30 Stunden vollkommen hart. Nicht zu übersehen ist seine wunderbare Weissheit, Härte und Dauerhaftigkeit sowie sein herrlicher Spiegelglanz. Dank seiner zähen Härte eignet er sich auch vorzüglich zum Streichen von Säulen und Stühlen, da er nie klebt.
Auskunft kostenlos.
Handwerker Sonderpreise, Hausgegnäuser üblichen Rabatt.

Wilh. Roos, Herde, Benninghoferstraße 35.

Weihnachten in Bethel!
Seit das Kind in der Krippe von Bethlehem lag, gehört die frohe Botschaft von der Liebe Gottes allen armen Leuten. Wo dieser Botschaft Herzen sich öffnen, da wandelt sich Trauer in Freude; da fährt ein Leuchten aus der Ewigkeit in alle Dunkelheit der Welt hinein.
Von Dunkelheit und Leid weiß die Bethel-Gemeinde genug zu sagen. Mehr als 5000 Epileptische, Gemütskranke und Arbeitslose werden zu Weihnachten an unsern Tischen sitzen. Viele haben niemand außer uns, der ihnen eine Freude machen kann. Diese Freude an irdischen Gaben soll für die Kranken und Kleinen Wegweiser werden für die Botschaft von der ewigen Liebe.
Darum erinnere ich an unser "Weihnachts-Haus". Es ist die Wohnung aller Geheimnisse und die Kammern aller Freuden. Dankbar nimmt es jede Gabe an. Besonders willkommen sind ihm Lebensmittel, Kleidungsstücke für Männer, Gesellschaftsspiele für Erwachsene, Spielsachen für Kinder, Bücher und Bilder. Seine Arbeit wird ihm sehr erleichtert, wenn die Gaben so früh wie irgend möglich abgeholt werden. Wer uns aber lieber das Einkaufsen überlassen will, kann wir auch durch das Volkskassentonto Hannover 1904 eine Geldgabe schicken.
Mit herzlichsten, dankbaren Weihnachtsgrüßen
H. v. Bodelschwingh, P.
Bethel bei Bielefeld, im Advent 1928.

Kaffee ist Vertrauenssache.
Wünschen Sie darin etwas **besonderes**, dann versuchen Sie meine stets frisch gebrannte Qualitätsware
1/4 Pfund **0.70**
1/2 " **0.90**
1/4 " **1.05**
dickehage
Holzwickede, Nordstr. 4.

Wiederverkäufer und Vereine sowie alle sparsamen Hausfrauen kaufen ihren Bedarf zu
Nikolaus
nur im
Schokoladenhaus Weinberg
Die Auswahl ist enorm groß!

Interferieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

Vom I

In der Reichshauptstadt ist im Zusammenhange mit dem Verfall der Wirtschaftslage ein merklicher Anstieg der Arbeitslosigkeit zu beobachten. Dieser Anstieg ist auf eine Reihe von Ursachen zurückzuführen. In erster Linie ist die Verengung des öffentlichen Bedarfs zu nennen, die durch die Kürzungen im öffentlichen Dienst und die Reduktion der öffentlichen Ausgaben bedingt ist. Ferner ist die Verengung des privaten Bedarfs zu nennen, die durch die Verengung des öffentlichen Bedarfs und die Reduktion der öffentlichen Ausgaben bedingt ist. In dritter Linie ist die Verengung des öffentlichen Bedarfs zu nennen, die durch die Kürzungen im öffentlichen Dienst und die Reduktion der öffentlichen Ausgaben bedingt ist.

Die Antworten in der Reichshauptstadt sind im Zusammenhange mit dem Verfall der Wirtschaftslage ein merklicher Anstieg der Arbeitslosigkeit zu beobachten. Dieser Anstieg ist auf eine Reihe von Ursachen zurückzuführen. In erster Linie ist die Verengung des öffentlichen Bedarfs zu nennen, die durch die Kürzungen im öffentlichen Dienst und die Reduktion der öffentlichen Ausgaben bedingt ist. Ferner ist die Verengung des privaten Bedarfs zu nennen, die durch die Verengung des öffentlichen Bedarfs und die Reduktion der öffentlichen Ausgaben bedingt ist.

Drab und Reichs

In der Reichshauptstadt ist im Zusammenhange mit dem Verfall der Wirtschaftslage ein merklicher Anstieg der Arbeitslosigkeit zu beobachten. Dieser Anstieg ist auf eine Reihe von Ursachen zurückzuführen. In erster Linie ist die Verengung des öffentlichen Bedarfs zu nennen, die durch die Kürzungen im öffentlichen Dienst und die Reduktion der öffentlichen Ausgaben bedingt ist. Ferner ist die Verengung des privaten Bedarfs zu nennen, die durch die Verengung des öffentlichen Bedarfs und die Reduktion der öffentlichen Ausgaben bedingt ist.

französische W

Die Reichshauptstadt ist im Zusammenhange mit dem Verfall der Wirtschaftslage ein merklicher Anstieg der Arbeitslosigkeit zu beobachten. Dieser Anstieg ist auf eine Reihe von Ursachen zurückzuführen. In erster Linie ist die Verengung des öffentlichen Bedarfs zu nennen, die durch die Kürzungen im öffentlichen Dienst und die Reduktion der öffentlichen Ausgaben bedingt ist. Ferner ist die Verengung des privaten Bedarfs zu nennen, die durch die Verengung des öffentlichen Bedarfs und die Reduktion der öffentlichen Ausgaben bedingt ist.

Vom Tage.

In der Reichshauptstadt wird sehr ernst auf den Zusammenhang mit der Reparationsmaterie jetzt oft auftauchende Schlagwort von **Reparatur** hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß es sich hier nicht einmal um eine jener großen deutschen Handelsgeschäften handle, die später einmal die verheerende Wirkung im Geschäftsmägen haben könnte, wenn nicht rechtzeitig und rechtzeitig aufgeklärt und gewarnt würde! Es ist doch — wie damals mit dem schicksalsschweren schicksaligen Wort „Reparation“, das nicht den geringsten ethischen Beigeschmack hat, und das nicht den wenigsten Unheil über sich verhängt — überaus wichtig, über diese Dinge zu sprechen, zu erregen wir in der letzten leistungsfähigen Weise von Kommerzialisierung sprechen, zu erregen wir dabei die Sorge, als wenn etwas Normales, etwas Handelsmäßiges geplant sei. Zum Beispiel um eine Revision des Damesplans in Bezug auf Leistung und Gegenleistung, wie das jedem gesunden Handelsgeschäft üblich. Das heißt den deutschen Menschen befremden wir uns mit einer angenehmen Schein-Offnung, während die in der Luft hängenden Pläne etwas anderes wollen, als die Zahlung der Tribute an private ausländische Stellen, während bisher öffentliche ausländische Stellen die deutschen Damesleistungen entgegennehmen. Man ist sich in verantwortlichen Kreisen der deutschen Wirtschaft und der Politik sehr klar, daß wir an dieser Form der Kommerzialisierung, falls sie die sogenannte „Reparatur“ werden sollte, kein Interesse haben. Die Abkehr des deutschen Volkes gegen eine solche Umformung würde aber lebhafter und verständlicher, wenn wir aufhörten, die Trennungswahl von „öffentlich“ und „privat“ an der Tributleistung selbst nichts ändern — Kommerzialisierung zu nennen.

Die Antworten der fünf Mächte an die deutschen Reparationsvorläufe scheinen in den nächsten Tagen nunmehr ebnfüßig fertig werden. Aus der englischen Presse erhebt sich, daß die Meinungsvorarbeiten zwischen Frankreich und den übrigen Reparationsmächten über die Rolle der Reparationskommission noch keineswegs ganz behoben sind. Ein Kompromiß scheint sich in der Richtung zu machen, daß die Reparationskommission auf Vorschlag der beteiligten Mächte formell die strenger für den Sachverhältnisausgleich eilt, während Deutschland und Amerika völlig unabhängig davon ihre Vertreter entsenden. Es gewinnt den Anschein, als ob auch die deutsche Regierung sich mit dieser Lösung einverstanden erklärt, obwohl sie rein formal nicht an Genfer Abmachungen vom 16. September anknüpft.

**Drabad
und Reichsregierung.**

Die türkische Generalversammlung.
I. u. a.

In der ordentlichen Generalversammlung der „Drabloser Dienst-Attien-Gesellschaft“ (Drabag), die sich mit der Lieferung politischer Nachrichtenmaterialien an die neuen Reichsland arbeitenden Unterhaltungskompagnien beschäftigt, kam es nach Genehmigung der Regularien (Verteilung der statutenmäßig festgelegten sechs Prozent Dividende) zu lebhaften Auseinandersetzungen, als der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Oberregimentarzt Schels, im Auftrage der Reichsregierung, die 51 Prozent des Aktienkapitals der Drabag besitzt, zwei Anträge vorlegte. Diese Anträge waren den Mitgliedern des Aufsichtsrats und den Minderheitsaktionären (Presse-Organisationen) vorher nicht bekannt gegeben worden. Der Verlesung der neu zu wählenden Aufsichtsratsmitglieder ergab sich, daß in der Mitte unter vier von Presseorganisationen drei großer Parteien, nämlich der Wirtschaftspartei, der christlichen Volkspartei und der Deutschen Bauern- und Landvolk-Partei, außerdem ein Vertreter des Evangelischen Pressebundes für Preussisch-Brandenburg und ein Vertreter bürgerlicher Presseführer fehlten. Durch die Mehrheit der Abstimmung wurde aber trotz des lautgewordenen Widerpruches die ursprünglich von der Reichsregierung vorgelegte Liste der neuen Aufsichtsratsmitglieder gewählt. Gegen die Beschlüsse der Generalversammlung sind bereits verschiedene Proteste angemeldet.

französische Werkspionage.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volks-
zeit hat folgende Interpellation eingebracht:
Bei einem Strafverfahren, das sich gegen drei
französische Laboranten der IG-Farbenindustrie
zieht, A. G. und einen in deren Obhut
verhafteten französischen Arbeiter, ist durch das
Gericht festgestellt worden, daß Beamte der
französischen Sureté, die in Deutschland
tätig sind, von wichtigen kriegswichtigen
Unternehmen, mit denen die IG-Farbenindustrie
zusammenhängt, Kenntnis erhalten haben
sollten. Es besteht für die Industrie
ein besonderer Dienst, deren
Mitarbeiter mit militärischen und anderen Dienst-
leistungen des französischen Besatzungsheeres
in Verbindung steht. Die Spionage erstreckt sich
auf die Hauptäste auf die besonders wichtigen
industriellen Erzeugnisse aus dem Gebiete des
schweren Maschinenbaus, des Flugzeugbaus,
des Hochdruckverfahrens. Es ist be-
kannt, daß außerordentlich hoher Wert für die deutsche
Wirtschaft gerade in diesen neuen wissens-
chaftlich-technischen Arbeiten der Deutschen
Industrie liegt. Die Reichsregierung
wird ersucht, was sie zu tun gedenke, um an
den verantwortlichen Stellen dafür zu wirken, daß eine
weitere Fortsetzung der von den Besatzungs-
behörden im besetzten Gebiet ausgeübten Spio-
nage alsbald unterbunden werde."

Tagebuch eines Botschafters.

Lord d'Abernon über Deutschland.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht den ersten Auszug aus dem Berliner Tagebuche des Lord d'Abernon, das ganz außergewöhnlich interessant zu werden verspricht.

Der Verfasser beginnt mit der Feststellung, daß sich im Jahre 1920 zwei Möglichkeiten boten. Entweder mußte man sich entschließen, Deutschland als feindlichen Feind zu betrachten, der mit Gewalt und anderen Mitteln niedergebhalten werden sollte, oder aber man mußte sich entschließen, Deutschland als gleichberechtigte Macht in die westeuropäische Gruppe aufzunehmen. Als man den richtigen Entschluß gefaßt hatte, entwickelte sich diese Politik schneller als man erwartet hatte. Die vornehmste Sorge war, die Verhandlungen geheim zu halten, denn nach des Verfassers Ansicht war es klar, daß, wenn der deutsche Vorschlag vom 10. Februar 1925 bekanntgeworden wäre, die Rechtskreise in Frankreich den Gedanken von Locarno im Keime erstickt hätten, und in Deutschland, so schreibt der Verfasser, wäre Stresemann nicht nur fortgesetzt worden, sondern man hätte ihn wahrscheinlich ermordet.

Das Buch legt dann besondere Betonung auf die Gefahren, mit denen man rechnen mußte, wenn es nicht gelang, eine Ausbuchtung herbeizuführen. Das war in erster Linie die kommunistische Gefahr. Deutschland mußte in die Arme Rußlands getrieben werden. Was die ängstlichen Folgen einer solchen Entwicklung gewesen wären, sei schwer abzuschätzen. Aber sicherlich würde die Zivilisation des Westens durch eine asiatische Revolte bedroht worden sein, die unter deutscher Führung fürchtbar gewesen wäre. Der Verfasser glaubt, daß die kommunistische Gefahr in Deutschland unter-

schätzt worden sei. Zwischen 1920 und 1923 seien gefährliche Augenblicke gewesen.

Die Aufgabe, die der deutsche Vorschlag vom Februar 1925 stellte, wurde in erster Linie durch die Stimmung in Frankreich schwer gemacht, das noch immer auf dem Standpunkt der Aufrichtigkeit hand. Man erkenne dort nicht die Fehler oder Mängel des Versailler Vertrages. Sie sind nach des Verfassers Ansicht drei an der Zahl. Der erste ist, daß der Vertrag Deutschland aufgezwungen wurde und daher nach Auffassung der öffentlichen Meinung in Deutschland nicht bindend war. Zweitens war Deutschland verpflichtet, Reparationen zu zahlen, auf der Behauptung begründet, daß Deutschland für den Krieg verantwortlich war, was man in Deutschland mit Recht oder Unrecht abstreitet. Der dritte Mangel war, daß in Mitteleuropa eine Anzahl kleiner Staaten geschaffen wurde. Diese Mängel müßten nach der Auffassung des Verfassers ausgeglichen werden. Aber man dürfe durch Änderungen nicht den Vertrag selbst in seinen Grundlagen erschüttern. So müsse man Vorrat auflassen.

Weiter führt das Buch aus, daß der Plan natürlich nur ausführbar war, wenn Deutschland auf eine gesunde finanzielle Grundlage gestellt wurde. Die französische Regierung war sich darüber nicht klar. Sie war hier der Auffassung, daß Deutschland finanziell niedergehalten werden sollte, selbst wenn man seine Reparationen bekäme, während man in England auch nicht genügend die Notwendigkeit der finanziellen Wiederherstellung Deutschlands aufgriff oder verstand.

Warm!

Vor einer neuen Tarifierhöhung der Reichsbahn.

Das deutsche Volk wird diesmal keine vergnügliche Weihnachtsfeier feiern, denn die Noth-
beschwerden der Noththätigkeit übertrugen sich jetzt
sichtlich. Die Auswirkungen des Ruhrkampfes
gestalten sich mit jedem Tage katastrophaler.
Um 20% ist allein in den letzten vierzehn Tagen
die Zahl der Arbeitslosen angewachsen, wobei
selbstverständlich die unmittelbar von der Aus-
sperung Betroffenen außer Ansatz bleiben.
Fast täglich kommen Meldungen über neue
Tarifforderungen in großen Theilen der Indu-
strie ganz Deutschlands. Dabei ist ein Ende
des Ruhrkampfes vorläufig noch nicht abzu-
sehen, da offenbar das Schlichtungsverfahren
erst völlig erschöpft werden soll.

Das Reichsfinanzministerium laßt jetzt darauf vorbereiten, daß 800 Millionen Mark an neuen Steuern eingefordert werden sollen. Man denkt dabei in erster Linie an eine Erhöhung der Steuern für die großen Konsumartikel Bier und Tabak, und man vergißt dabei vielleicht, daß auch damit indirekt die Arbeitslosigkeit wieder vergrößert wird, weil bei erhöhten Preisen der Konsum notwendigerweise zurückgeht.

Am bedenklichsten aber muß die Ankündigung des Verwaltungsrates der Reichsbahn stimmen, der kürzlich in zweitägiger erster Sitzung in Berlin über den finanziellen Zustand des Unternehmens beraten hat. Es ist zwar nicht richtig, von einer unmittelbar bevorstehenden Tarifierhebung zu sprechen. Vielmehr hat die Reichsbahn lebhaft erklärt, daß unter den jetzigen Umständen ihr Hausfast nur gerade im Gleichgewicht gehalten werden kann. Es sind aber einige Bedingungen an diese Erklärung geknüpft, die der ersten Beachtung der gesamten Öffentlichkeit wert erscheinen. Einmal weicht bei der Reichsbahn gegen den steigenden Wettbewerb anderer Verkehrsmittel, die nicht durch politische Zinsen gebremst sind. Dabei bentz sie vermuthlich in erster Linie an die Automobile und an die Schifffahrt, die keine Beiträge zu den Reparationen zu leisten haben und deren Verkehrsweg zum großen Teil aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden. Man wird also erwarten müssen, wie sich die Reichsregierung insbesondere das Reichsverkehrsministerium, an dieser bitter ersten Frage stellen wird.

Noch schwerwiegender sind die beiden weiteren Einschränkungen der Reichsbahngesellschaft. Sie erklärt nämlich, daß jede wesentliche Schmälerung ihrer Einkünfte aus Gründen wirtschaftlichen Niedergangs gleichfalls ein Posten in ihren nur schwer ins Gleichgewicht zu bringenden Haushalt reissen müsse und daß schon jetzt der Arbeitskampf im Ruhrgebiet ungünstig auf den Verkehr auswirke. Außerdem wird jetzt zum ersten Mal in einer weiteren Offenheit bekannt, daß die Abicht besteht ein neues Arbeitszeitgesetz für die Reichsbahnbeamten einzuführen. Die Reichsbahn beabsichtigt die jährliche Mehrausgabe, die dadurch infolge Mehrreinstellung von Personen entstehen müßte, auf rund 250 Millionen Mark. Das allein würde wiederum eine zehnprozentige Erhöhung der Tarife bedingen, ungerneget die Ausfälle, die aus den bereits geschilderten anderen Gründen entstehen könnten. — Uebrigens gelten für die Reichsbahn infolge der Kündigung des Vohnstarfs

ganz ähnliche Erwägungen. Die Reichspost hat zwar bisher von einer bevorstehenden Tarif-
erhöhung noch nichts verlauten lassen, aber man
kann sich selbst ausmalen, daß sie kaum in der
Lage sein würde, eine wesentliche Erhöhung der
Löhne aus eigenen Ueberschüssen auszugleichen.

Immer klarer erweist es sich, daß nicht an denjenigen Abbau der öffentlichen Ausgaben gedacht wird, der unbedingt erforderlich ist, wenn die deutsche Wirtschaft leben soll.

Das Verbot des Gashrieges.

Das Genfer Protokoll dem Reichstag zur Ratifikation vorgelegt

Der Reichsaussenminister und der Reichswehrminister haben dem Reichstag das Genfer Protokoll wegen Verbots des Gaskrieges zur Ratifikation vorgelegt. Das Protokoll ist besteht von 40 Staaten, darunter von sämtlichen Grossmächten, einschliesslich der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten, unterzeichnet worden. Ratifiziert haben es bisher Frankreich, Belgien, Italien, die Sowjetunion, Oesterreich und Albanien. Frankreich und die Sowjetunion haben an die Ratifikation zwei Vorbehalte geknüpft, dass das Protokoll sie nur gegenüber den Staaten bindet, die es gleichfalls unterzeichnet und ratifiziert haben und dass das Protokoll für sie jedem Feindstaat gegenüber unverbindlich wird, dessen bewaffnete Streitkräfte oder dessen Verbündete die in dem Protokoll enthaltene Verbote nicht beachten. Die Reichsregierung bemerkt dazu, es erscheine nicht erforderlich, diese Vorbehalte der deutschen Ratifikation hinzuzufügen, da der erste Vorbehalt bereits aus dem Text des Protokolls hervorgehe und der zweite im wesentlichen durch völkerrechtliche Anschauungen gedeckt werde.

**Erster Internationaler Kongress
der Restaurateure, Hotel- und
Kaffeehausbesitzer.**

Der erste Internationale Kongreß der Restaurateurs, Hotel- und Kaffeehausbesitzer h in Paris statt, nachdem in einer Ausfüh rung die Gründung eines internationalen Ver bands beschlossen worden war. Der Kongreß auf dem Deutschland durch den Vorsitzenden der Deutschen Hotel- und Restaurationsbesitzer- Vereinigungen, Abg. Röck, vertrat war, schloß sich einer jüngst vom Obersten französischen A beitsrat gegebenen Anregung an. Danach sollte die Trinitätsfeier

oder die an ihrer Stelle erhobenen Prozen-
ten in welchem Umfang dem Personal ausliefern
zur besseren Kontrolle besondere Rechnun-
gen hierüber geführt werden. Falls der Angestell-
te eine Abkündigung erhält, ist diese ungeachtet
der Höhe der Trinkgelber fällig. Der nächstfolgende
Kontrakt findet in Ostende, der übernächste
in Brüssel statt. Dem Internationalen Verband ge-
hören an Deutschland, Frankreich, die Schweiz
und die Tschechoslowakei.

Kleine Nachrichten.

Der Amtssitz der deutschen Botschaft in der Türkei wird von Konstantinopel nach Angora verlegt. Nur für lokale Konstantinopeler Angelegenheiten bleibt eine Konsulatsabteilung in Konstantinopel zurück.

Das Pariser Schlichtungsgericht hat den Italiener Di Madugno, den den italienischen Vizekonsul Graf Rardini im Pariser italienischen Konsulat erschoss, zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt.

Aus dem Reiche

32 000 neue Wohnungen in Berlin geplant.
Der Magistrat der Stadt Berlin beschloß mit Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung ein vierjähriges Wohnungsbauprogramm, das einschließlich der Hauszinssteuerhypothekenhauten jährlich etwa 32 000 Wohnungen umfaßt durchzuführen.

4,5 Millionen für Weihnachtsbeihilfen.

Der Berliner Magistrat beschloß die Bewilligung von 4,5 Millionen Reichsmark für einmalige Weihnachtshilfen, die an Kleinrentner Sozialrentner, sonstige Wohlfahrtsunterstützte Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Notstandsunterstützte, Arbeitslosen und Erbsenunterstützungsempfänger gewährt werden sollen.

Der Tod des Ministerpräsidenten.

Auf eine kleine Anfrage des Abge. Kubitzki (Nat. Soz.) über ein angebliches Jagdvergehen des preussischen Ministerpräsidenten hat der preussische Landwirtschaftsminister geantwortet: „Der Ministerpräsident Dr. h. c. Brauns hat am 11. Mai 1924 in einem eingetragenen Staatsantrag, betreffend die Jagdgesetzgebung, seine Unterstützung für das die gefälligen Bestimmungen über die Schonzeit nicht gelten, einen Revisionsantrag eingebracht, wozu er berechtigt war. Von einer Verletzung der Jagdgesetze kann sonach keine Rede sein.“

Auslandsnachrichten.

Mehr als 600 000 Mann unter Waffen.

In der französischen Kammer gab Kriegsminister Painlevé sich die größte Mühe, nachzuweisen, daß Frankreich 1929 geringere Heeresbestände habe als 1913. Aber er mußte eingestehen, daß 1929 noch immer die ungeheure Zahl von 604 000 Offizieren und Soldaten unter den Waffen stehen soll. Für das Jahr 1930 kündigte Painlevé eine Verringerung der Heeresstärke um sage und schreie „6000 Mann“ an. Die Stunde sei noch nicht gekommen, da Frankreich auf seine Rüstungen verzichten könne. Smilich der französische Außen- und der Seerespolitik behände kein Widerspruch. Die Militärkrebse seien keine Verleugnung der Locarnopolitik. Eine Aufrüstung Frankreichs wäre kein Beispiel für andere Staaten, sondern eine Verlockung für andere Staaten, Frankreich anzugreifen.

Sie verhandeln über die Große Realität:



Der sozialdem. Abgeordnete Breitscheid.



Der Zentrumßabgeordnete Stegerwol.



Dr. Scholz, Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei.

Aus aller Welt

Protest gegen seinen Tod.

Der tote, fidele Mitbürger.

Aus Berlin wird gemeldet: In Hannover lebt ein Herr A. B. Wothke, geboren am 22. September 1869 in der Herrenhäuserstraße 27. Dieser Herr ist am 31. Mai 1912 durch den Spruch eines Hamburger Amtsgerichts für tot erklärt worden. Herr Wothke lebt aber heute noch und hat auch die ganzen Jahre über Steuern bezahlt; doch war es bis jetzt trotz verschiedener Bemühungen nicht möglich, diesen Gerichtsbescheid von 1912 für nichtig zu erklären.

Herr Wothke ist durch dieses Urteil enterbt worden und wurde bis jetzt noch nicht wieder in seine Rechte eingesetzt. Nun hat sich Herr Wothke an den Reichstag gewandt und der Reichstagsabgeordnete Biedermann schrieb einen Brief an das Hamburger Gericht, in dem endlich eine Berichtigung dieses lächerlichen Urteils verlangt wird. Die Hamburger Landesjustizverwaltung antwortete, es sei richtig, daß Herr Wothke im ordnungsgemäßen Aufgebote verfahren am 31. Mai 1912 für tot erklärt worden war.

In dieser Beziehung liegt ein gerichtliches Urteil vor, das im Verwaltungswege nicht angefochten werden kann. Eine abschließende Auskunft könne nicht gegeben werden, die Aktien seien veräußert und eine Veranlassung würde den Abschluß des Verfahrens in unerwünschter Weise hinausziehen. Herr Wothke hätte das Urteil auf gerichtlichem Wege innerhalb eines Monats anfechten können, ohne Rücksicht darauf, wann er selbst von diesem Urteil Kenntnis erhalten habe. Nach diesem Bescheid muß also Herr Wothke tot bleiben, obwohl er trotz des Urteils vom Jahre 1912 bis heute fidele weitergelebt hat. Denn er hätte ja 4 Wochen nach dem Urteil noch garnicht gewußt, daß er eigentlich tot sei und auch nicht protestiert. Es muß also vom Reichsgericht ein neues Gesetz gemacht werden, damit dieser Unfug von einem Urteil aufgehoben werden kann und damit Herr Wothke auch juristisch wieder leben darf.

Handgranatensprengkapsel vor dem Finanzamt.

Einen ungewöhnlichen Fund machten die Beamten des Wiener Finanzamtes. In der von der Wallstraße zum Finanzamt führenden Eingangstraße lag ein kleines Paket, an dem sich eine angebrannte, aber wahrscheinlich durch den starken Regen wieder verfallene Zündschnur befand. Die nähere Prüfung des Paketes durch einen Sachverständigen ergab, daß es sich um eine in rotes Papier gefüllte, etwa 6 Zentimeter lange kupferne Handgranatensprengkapsel handelte, die anscheinend von sachverständiger Hand mit der Zündschnur verbunden war. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß bei einer Entzündung der Sprengkapsel großes Unheil angerichtet worden wäre. Die Ermittlungen darüber, ob ein Nachsatz wegen etwaiger Differenzen mit dem Finanzamt oder ein Dummheitsverbrechen über der Zündschnur, sind im Gange. Die Zündschnur hatte einen Durchmesser von etwa 4 Millimeter, die eigentliche Zündschnur lag in Guttapercha und war hell umspinnen. Im Wiener Geschäft ist eine derartige Zündschnur nicht zu haben.

Gerüststurz in einer Basilika.

Beit Parisien berichtet aus Algier, daß in dem Kuppelraum einer Basilika ein 20 Meter hohes Gerüst einstürzte, auf dem sieben Arbeiter beschäftigt waren. Zwei Arbeiter wurden sofort getötet, fünf andere schwer verletzt.

Erdbeben in der Provinz Barcelona.

In ganz Barcelona wurden Erdstöße verspürt. Ein Neubau erhielt so starke Risse, daß er abgetragen werden muß.

Frunkin verlangt für die russischen Bauern „bürgerliche Freiheit“.

Die Aigier-Presse bringt in großer Aufmerksamkeit die sensationelle Denkschrift des sowjetrussischen Kommissars Frunkin über die Ursachen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs Russlands. Nach der „Iswestija“ hat Frunkin in zwei Briefen an die oberste Leitung der kommunistischen Partei rückhaltlos den Bolschewismus als die Ursache des Niederganges Russlands bezeichnet. Frunkin erklärt, das russische Volk sei gegen den Bolschewismus eingestellt. Hier von ausgehend, verlangt Frunkin, daß die kommunistische Partei den Bauern Zugeständnisse machen solle. Ohne den

freien Willen und die völlige Freiheit werde sich die russische Landwirtschaft nicht entwickeln können, so daß es an der Zeit sei, von den sozialistischen Forderungen zu den freien bürgerlichen Forderungen überzugehen. Die vernichtende Kritik Frunkins am kommunistischen System ist um so bedeutender, als Frunkin als Autorität auf dem Gebiete der russischen Landwirtschaft gilt und bisher in der vordersten Reihe der bolschewistischen Führer gestanden hat.

Die Haltung des preussischen Innenministeriums in der Affäre Damm. In der Affäre des Regierungsrates Damm, des suspendierten Direktors des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten, sind die Untertanen nunmehr an die Staatsanwaltschaft gegangen.

Ungeheuerliche Schiebung.

Die vordatierte Hypothekeneintragung. — Ein Rechtsanwalt ebenfalls belastet.

Hermann Weber, der durch seine Spritzschiebungen jahrelang von sich reden machte, hat jetzt eine neue „Transaktion“ vorgenommen, die für ihn und den Berliner Rechtsanwalt Kaufmann ein böses Nachspiel haben dürfte. Durch die Tätigkeit eines Gerichtsvollziehers wurde festgestellt, daß Weber mit Kaufmann eine angebliche hypothekendarstellende Belastung von Grundstücken mehrere Tage vordatiert hatte.

Weber hatte sein Spritzlager bei einer englischen Gesellschaft in Höhe von 6 Millionen versichert. Das Lager brannte ab. Die Engländer erklärten sich zur Zahlung von 3 Millionen bereit. Weber schickte einen Beauftragten nach England, der drei Millionen behob. Inzwischen hatte die Staatsanwaltschaft Verdacht gefaßt. Weber schickte nach der Eichebühlstraße, traf sich dort mit seinem Beauftragten und wurde verhaftet. Man fand noch 2 1/2 Millionen bei ihm, die der Ritus beschlagnahmte. Als der erste Prozess nun vorüber war, verhandelte Weber um die Herausgabe des Geldes. Der Ritus schloß mit ihm einen Vergleich, daß die 2 1/2 Millionen der Staatskasse verbleiben, während man Weber seine Grundstücke zurückgab. Um diese Grundstücke begann nun der Kampf. Weber gründete zunächst die „Grubo“ und verwandelte seine Häuser und Villen in Aktien-Gesellschaften. Die Grubo hatte zum großen Teil die Anteile der Unternehmungen in der Hand, so daß man gegen Weber nicht unternehmen konnte. Als der Ritus Weber die Häuser zurückgab, wußte dieser eine Form zu finden, um sie sicherzustellen. Er gründete die „Marktische Spirituosen G. m. b. H.“, die als Besitzerin verschiedener Häuser fungierte. Sie war wiederum der „Grubo“ unterstellt. Die Anteile der „Marktischen Spirituosen G. m. b. H.“ gingen auf den Namen der Ehefrau Webers. Weber bekam das große Kunststück fertig, daß der Ritus die Häuser der „Marktischen Spirituosen G. m. b. H.“ auslieferte, wodurch sie in den Besitz der „Grubo“ gerieten. Die englische Gesellschaft traute diesen Verhältnissen nicht und ließ einen Arrest gegen die „Grubo“ herausbringen. Das Kammergericht hat diesem Arrest stattgegeben, da es überzeugt war, daß Weber hier eine Schiebung gemacht hatte. Frau Weber sollte am 3. Oktober zum Offenbarungseid kommen, erschien aber nicht. Das Gericht stellte deshalb einen Haftbefehl gegen sie aus. Sie erklärte schließlich, sie könne über die Transaktion nichts angeben, da nur ihr Mann Bescheid wisse.

So wäre diese Aktion im Sande verlaufen, wenn nicht ein Zufall eine ungeheuerliche Schiebung aufgedeckt hätte. Als am Sonnabend ein Gerichtsvollzieher bei dem Geschäftsführer der „Grubo“, Kaufmann Lange, der gleichzeitig mit Frau Weber zum Offenbarungseid geladen war, erschien, brach er in Tränen aus und erklärte, er könne den Eid nicht ablegen, und legte dem Gerichtsvollzieher ein Geständnis ab: Weber habe den Plan gefaßt, die Grundstücke wertlos zu machen, indem er schnell noch eine Hypothek darauf aufnehmen. Am 3. Oktober sei Weber bei Lange erschienen, habe ihm mit zu dem Rechtsanwalt Kaufmann genommen, wo die 5 Häuser zugunsten eines Herrn Bösch mit 1,6 Millionen belastet wurden. Als Datum sei aber der 29. September angegeben worden. Der Gerichtsvollzieher meldete dieses Geständnis und es wurde eine Prüfung vorgenommen. Rechtsanwalt Kaufmann gab an, daß das Datum mit dem Tage der Ausfertigung der Verträge nicht übereinstimme. Er erklärte aber, es sei ihm ein Irrtum unterlaufen.

Diese Angaben werden zur Zeit nachgeprüft, da die Gerichte in der Vordatierung einen Verstoß erblickten, die Weber gehörigen Werte zu verschieben.

Nordseekatastrophen.

Die Nordseeinseln Rette einstigen Friesland. — Die Mannbränke der Jahre 1362 und 1834. — Die Schreckensnacht von 1825. — Die Heilmattreue der Friesen.

Wenn man sich die Nordseeinseln auf der Landkarte betrachtet, so lagern vor ihr die riesigen Inseln wie ein Wall. Zwischen diesem Inselwall und dem Festland liegt das seltsame Wattenmeer, und nur wenige Tiefs geben der Schifffahrt Raum. Das Wattenmeer ist ein Zwittergebilde, halb Land halb Meer. Es ist das Gebiet, um das die Menschen mit dem Meer ringen. Dieser ist das Meer Sieger geblieben, denn die geologische Geschichte der Nordsee läßt deutlich erkennen, daß dieses weite Meer nicht weiter als ein eingestromtes Meeresschloß war, das sich im Laufe der Zeit in das Meer verwandelt hat. Als sich das Land in Meer verwandelte, war für Europa die geschichtliche Zeit noch nicht angebrochen. Wir kennen nur das letzte Ende des Kampfes, das Ringen der Inseln und Dämme mit Deichen und Dämmen gegen die Sturmfluten der Nordsee.

Die nordfriesischen Inseln Sylt, Amrum, Nordstrand, Föhr usw. und die Halligen waren immer am stärksten bedroht. Die häufigsten Sturmfluten fielen in die Wintermonate, von denen der November als ein Wüterich in der Nordsee haust. Von römischen Geschichtsschreibern erfahren wir, daß bereits die Cimbern und Teutonen durch die Gewalt der Nordsee aus ihren ursprünglichen Wohnsitzen in Schleswig vertrieben wurden.

Im Anfang des 9. Jahrhunderts soll eine schwere Sturmflut an der Nordsee über 2000 Wohnplätze vernichtet haben. Obgleich man schon im 12. Jahrhundert mit dem Deichbau begann, so konnte doch die große Katastrophe vom 17. November 1218 nicht aufgehalten werden, bei der die Nordsee 36 000 Menschen ins nasse Grab rief. Doch noch schlimmeres sollten die Anwohner des nordfriesischen Meeres erleben, und aus alten Chroniken klingt der Schauer jener Schreckensnächte wieder, denen man die grausigen Namen „Mannbränke“ gegeben hat. Zum ersten Male haßte dieser Name an dem Unglück vom 16. Januar 1362, bei dem Rungöls, die reiche Stadt der Insel Nordland, vom Meer verschlungen wurde. Kein Wunder, daß man so gewaltige Katastrophen als Straferlöbte Gottes ansah. So wird von der gotteslästerlichen Sündhaftigkeit der Rungöls vielerlei erzählt. Eines Tages wollten die Rungöls ihren Priester zwingen, einem Schwein das heilige Abendmahl zu reichen. Da rief der Priester die Rache Gottes herbei, eine gewaltige Springflut zerstörte die Stadt.

Von der gleichen Katastrophe wurde das alte Wendischthor und der Friesenhafen auf Sylt ereilt. Die Zahl der Opfer dieser

„Mannbränke“ wird auf 200 000 angegeben, was man allerdings als starke pessimistische Uebertreibungen der Chronisten ansehen muß. Fast 300 Jahre später, am 11. Oktober 1834, erlebte Nordfriesland die zweite Katastrophe dieser Art, die ebenfalls den Unheilsnamen „Mannbränke“ erhielt. Damals wurde die Insel Nordstrand förmlich zerschellen, nachdem an 44 Stellen zu gleicher Zeit der Deich gebrochen war. Nur wenige Bewohner konnten sich retten, über 30 000 Stück Vieh ertranken in der Flut, 1300 Häuser und 30 Mühlen wurden weggerissen, nirgends gab es Rettung vor den entseelten Elementen.

Die größten Forderungen, die durch die Nordsee in der neueren geschichtlichen Zeit verursacht wurden, kommen auf die Sturmflut in der Nacht vom 3. zum 4. Februar 1825. Sylt, Amrum und Föhr sowie die Halligen wurden hierbei förmlich heimgesucht. Während der Geschichte weiß man aus jenen Tagen von den Halligenbewohnern zu erzählen, die trotz Rasse und Hunger ihre zerstörten Wohnstätten nicht verlassen wollten. Für viele freilich war die Heimat für immer auf den rätselhaften Grund des Meeres verschwunden.

Hier sind nur die größten Katastrophen der Nordsee erwähnt worden, aber man kann die Anzahl der kleineren Tragödien dieser Inselbewohner gar nicht benennen, zählt man doch an der Nordsee jährlich circa 50 Springfluten. Trotz ständiger Gefahr hängen aber die Friesen treu und fest an ihrer Heimat und ringen erbittert um jede Handvoll Land, das sie dem Meere abjagen können.

Dieser Boden ist ihr Stolz, ihn hätten sie trotz und dennoch fromm. Die mächtige Stimme der Natur zwingt auch den stiefsten Naden auf die Knie. Amstos von himmelsternen Wogen unter der Donnerthymnie der brüllenden Brandung schläft sich jeder dem flüchtigen Geruch näher, denn über Nacht kann die furchtbare „Mannbränke“ wiederkommen, die ganze Städte verschlingt, von denen dann nach tausend Jahren die Sage erzählt: Es war einmal.

Die Erdgeschichte weiß zu berichten, daß früher dort Meere waren, wo heute Land ist. Wo ist Atlantis hin, jener seltsame Erdteil? Bei der letzten Sturmflut in diesen Tagen mögen die Wellen aus dem Meeresgrund wie schon öfter Lurk an den Strand von Westerland oder Wenningstedt gepöhl haben. Was aber ist dort? Verfunzene Wälder, ertrunkenes Land, das einst Eichen, Birken und Buchen trug. So kündigt uns jede Katastrophe ewig neu das uralte Welträtsel vom Werden und Vergehen.

— Kriminalpolizeirat Rasse in Moskau eingeliefert. Der unter der Beschuldigung des Mordbetrags an Minderjährigen festgenommene Berliner Kriminalpolizeirat Rasse wurde ins Moskauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Fall durch eine Anzeige Rasses wegen Erpressung ins Rollen gekommen. Ein Agent hatte Kenntnis von den Verfehlungen, die Rasse zwei Jahren an einem damals 12jährigen Knaben begangen hatte, erhalten und verlangte 7000 Mark Schweißgeld. Rasse sah sich schließlich genötigt, Anzeige wegen Erpressung zu erstatten. Bei Untersuchung dieser Anzeige kam man auf die Spur der Verfehlungen Rasses. In der Wohnung Rasses fand man dann einen 15jährigen Oberbayer, der aus Kumburg stammt, und den Rasse, wie schon gemeldet, adoptiert hatte.

— Verurteilter Juwelenraub. Ein junger Mann betrat einen Hamburger Juwelengeschäft und erbat die Vorlage von Brillanten. Als dem Kunden 3 Ringe vorgelegt wurden, zog er einen Revolver, ergriß die Ringe und flüchtete. Auf der Straße sprang der Täter in eine bereit gehaltene Kraftdroschke und wurde unter Vorhalten eines Revolvers, der wie später herausstellte, eine Attrappe darstellte, der Kraftwagenführer, durch die Stadt zu fahren. In der Nähe des Jungfernstieges verließ er die Droschke, warf dem Chauffeur einen Brillantenring zu und flüchtete. Der Chauffeur benachrichtigte sofort die Polizei, der es nach kurzer Verfolgung gelang, den Räuber zu verhaften und ihm die Ringe abzunehmen. Der Verhaftete ist der Friseur Werner Ribicki, der vor einigen Tagen von Berlin nach Hamburg gekommen war.

— Gänkel als Ahiel. Nur wenigen dürfte es bekannt sein, daß der berühmte Komponist Gänkel außerordentliche Kräfte besaß. So zählt man sich von ihm das folgende wahre Geschichtchen: Einmal hatte er es wieder einmal mit der Primadonna Engelen, einer widerwilligen Sängerin, zu tun, die sich seinen Anordnungen durchaus nicht fügen wollte. Da rief Gänkel: „Geduld, und was ist das? Er patte sie, hob sie empor und ließ sie auf der Parkterreite seiner Wohnung gleiten, indem er sagte: „Wachte, daß Sie ein Teufel sind, ich aber ein Engel.“ Der oberste der Teufel, und verflucht Teufel ausatmen.“ Zu Tode erschrocken wagte die Primadonna seitdem keinen Ton zu widerstehen von sich zu geben und setzte sie in Zukunft gefügig wie ein Lamm. Acht Tage später sprach ein unbekannter Mann den Komponisten auf der Straße an und behauptete bei ihm mit den Worten: „Endlich hat sie Ihren Herrn gefunden!“ Es war der Gänkel der Primadonna.

— Einzug in Vatikan. In der Katakomben der päpstlichen Garde führte in zwei Zügen die Tede ein. Im Vatikan hat dieser Einzug die wüste Ruinensituation hervorgerufen, da man aus schreit, daß das Gebäude, das man zu Zeit Sixtus V. baute, baufällig ist. Und den Gemäthern, die der Papst bewohnt, befindet sich auch Gebäudeteile, die aus dieser Zeit stammen. Der Papst hat angeordnet, daß die notwendigen Erneuerungsarbeiten sofort in Angriff genommen werden.

Kunst und Wissenschaft

Die deutsche Uraufführung der Verdischen „Die beiden Foscari“.

hat das Stadttheater Halle erworben. Derzeitgeber der deutschen Ausgabe ist Dr. Hugo Franz-Weigand, der bereits die „Männer von Verdis“ zu neuem Leben erweckt hat. Der Text der Oper baut sich auf der gleichnamigen Tragödie von Lord Byron auf.

Verleihung von Heinrich Herz-Medailles. Auf einer Festigung des elektrotechnischen Vereins und der Heinrich-Hertz-Gesellschaft zur Förderung des physikalischen Wissens, die chemischen Herrenhaus im Verein zahlreicher Wissenschaftler, Vertreter der Reichspost, Industrie und Wirtschaft stattfand, erklärte der Erste Vorstand der beiden Vereine, Professor Dr. H. Wagner, daß der Vorstand der Heinrich-Hertz-Gesellschaft zum Gedenken an Heinrich Herz aus Anlaß seines 35. Todestages am 1. 1. 1929 eine besondere Auszeichnung der goldenen Medaille der Familie des Forschers widme. Auf Vorschlag des Gesellschaftsausschusses verleiht die Heinrich-Hertz-Gesellschaft die goldene Heinrich-Hertz-Medaille Professor Dr. Heinrich Warhausen für seine über die Erregung von Schwingungen und die Wirkungsweise der Verstärkeröhre.

Berühmte Bilder von Gogh, die gestohlen wurden.

Nach einer Meldung der „N. Z.“ erklärt der Verfasser des Werkes über van Gogh, das die Gemälde von Gogh in Reproduktionen zeigt, ein einmalige Nachtrag zu diesem Werke, daß es sich um umfangreiche Fälschungen von Gogh'schen Bildern handelt, die sich in der letzten Zeit in der Kunstwelt verbreitet haben. Es handelt sich darum, daß etwa 10 bis 15 Gemälde als Arbeiten von Gogh in diesem Buche angegeben sind, die aber in der Tat von anderen Künstlern stammen. Diese Fälschungen seien zum Teil aus Berlin auf den Markt gebracht und zu hohen Preisen an Sammler verkauft worden. Die Fälscher würden wohl feststellen müssen, welche von den letzten Jahren in Kunsthandel und bei Kunstvereinigungen aufgetauchten angeblichen Gemälden von Gogh tatsächlich Originalwerke dieses Meisters seien.

Better-Ausgaben.

2. Dezember: Vollen, Sonnenblende, nachts hell.
3. Dezember: Wille, irischweiss Niederländisch, Wind, an der Rasse vielmal.
4. Dezember: Veränderlich, ge'nde, Wind.
5. Dezember: Vollen, milde, manderorische Niederländisch, Wind, teils hübsch.
6. Dezember: Vollen, rauhe Luft, nachts hell.
7. Dezember: Vollen, allüber, Niederländisch, nachts hell, Wind.
8. Dezember: Sonne, angenehm, Vollen, nachts hell, Wind.



Ein Pionier der Automobil-Industrie.

Dr. h. c. Carl Bens, dem C-Bauer des ersten Motorwagens, wurde vom bayerischen Staatsministerium die bayerische Staatsmedaille Gold verliehen.

1928.

30. Nov.

die Dafen rettete. Es war fairs vor dem Zeitpunkt, daß auf Vollen „aufstieg“, wie man in der Sägerpränge den geistlichen Anfang der Vollen nennt. Die Dafen hatten davon gehört, und ba sie schon an und für sich häufig von Natur aus, demachtigte sich ihrer eine noch größere fand. Die demachtigten, was sie in dieser Angst. Die demachtigten, was sie in dieser Angst.

Die Hasen rettete.

Es war kurz vor dem Zeitpunkt, daß die Jagd auf Hasen „aufging“, wie man in der Jägersprache den geschlossenen Anfang der Hasenjagd nennt. Die Hasen hatten davon gehört, und da sie schon an und für sich ängstlich von Natur sind, bemächtigten sich ihrer eine noch größere Angst. Sie versammelten sich in einer noch größeren Anzahl. Sie versammelten sich, was sie in dieser unangenehmen Lage anfangen sollten. Es war doch auch zu grausam, daß die Menschen sogar eine gewisse Zeit im Jahre festsetzten, um dann die armen, unschuldigen Hasen zu töten.

Die Hasenversammlung war gut besucht; handelte es sich doch um Tod und Leben eines jeden von ihnen! Die einen schlugen vor, zu entfliehen und auszuwandern. Aber wohin? Überall liefen sie in Gefahr totgeschossen zu werden. Andere meinten, daß es am besten sei, wenn sie sich, wie ihre Väter, die Kaninchen, Höhlen in die Erde gruben, und nur des Nachts an der Oberfläche kämen, um Nahrung zu sich zu nehmen. Man konnte sich nicht einigen. Da erhob sich ein alter Hase, eine ehrwürdige, weißhaarige Erscheinung, und sagte:



„Liebe Brüder und Leidensgefährten; Wir befinden uns in einer sehr schwierigen Lage. Von allen Seiten droht uns in kurzer Zeit Tod und Verderben. Wer weiß, wer von uns in den nächsten Tagen nicht schon dem Schrot der graulichen Jäger anheimfällt. Wir müssen versuchen, das Unheil so bald als möglich abzuwenden. Daher schlage ich vor, nicht übereilt und unüberlegt zu handeln, sondern jemand anders erst einmal um Rat zu fragen.“

„Wen wollen wir denn fragen? Wer kümmert sich um uns? Wer kann uns wirklich guten Rat geben?“

Solche und noch andere Fragen wurden dem Sprecher zugerufen, so daß er eine Zeitlang nicht zu Wort kommen konnte. Endlich trat etwas mehr Ruhe ein und der Alte fuhr fort:

„Laßt mich doch erst aussprechen. Ich habe einen sehr guten Bekannten, der sich außerdem auf allerlei geheime Künste versteht. Zu ihm werde ich gehen und ihm unsere schreckliche Lage darlegen. Ich möchte wetten, daß er uns helfen kann.“

„Wir können es ja versuchen“, sagte ein Hase. „Nur muß es sehr bald geschehen, sonst ist es zu spät. Viel verspreche ich mir doch nicht davon!“

„Ich werde sogleich zu ihm gehen und mit ihm sprechen“, antwortete der Alte. „Bleibt Ihr unterdessen hier beisammen und wartet bis ich wiederkomme!“

Damit verließ er die Versammlung und eilte zu seinem Bekannten. Es war ein Hase. Zufälligerweise traf er ihn gerade zu Hause an.

„Was führt dich zu mir, alter Freund“, rief ihm schon von weitem derselbe zu. „Man hat dich

„Du mußt uns helfen, alter Junge“, sagte der Hase und wuschte sich den Schweiß ab. Und nun erzählte er dem Hasen von dem bevorstehenden Unglück der Hasen.

Schweigend hatte er den Alten angehört, und als dieser geendet hatte, schlug er mehrere Male kräftig mit den Flügeln und sagte dann mit trübender Stimme:

„Das ist sehr schlimm und es ist nicht leicht, Euch zu helfen. Da ihr mir aber ab und zu auch einen Gefallen getan habt, indem Ihr mir ein Junges als Sonntagsgast geschenkt, so will ich mein Bestes tun, Euch zu helfen. Höret! Wenn die Jäger kommen, so müßt Ihr nicht nach ihnen sehen, sondern nach mir und meinen Tenten, die ich überall als Kundschafter aufstellen werde. Dann müßt Ihr genau aufpassen, wohin wir fliegen. In dieser Richtung müßt Ihr mir folgen. Auf diese Weise könnt Ihr den Jägern entgehen. Sollte aber, was auch geschehen kann, der eine oder andere von Euch doch in die Gefahr kommen, den Jägern vor die Flinten zu laufen oder von einem Hunde verfolgt zu werden, dann gibt es nur ein Mittel ihn zu retten.“

„Und welches ist das?“ fiel ihm der Hase in die Rede.

„Nämlich, daß derjenige Hase ruft: Habo, Naicho, Strando! Sofort wird er in eine Pflanze verwandelt werden, die im Winter nicht absterbt. Wenn dann im Frühjahr der Schnee schmilzt und die Jagdzeit längst vorbei ist, werden diese Pflanzen von selbst wieder Hasen; denn länger hält der Zauber nicht an. Nun kehre zurück und sage das deinen Brüdern und ... denk! auch an mich; denn im Winter ist oft Schmalhans Küchenmeister bei mir!“

Unter vielen Dankesbezeugungen und Versprechungen ging der Hase zurück. In der Versammlung angekommen, berichtete er von seiner Unterredung mit dem Hasen. Als er mit seiner Rede zu Ende war, brach ein tosender Beifallssturm los und unter Tränen umarmten sich die Hasen vor Freude, daß sich doch noch Aussicht hatten, gerettet zu werden.

Und als nach einigen Tagen die Hasenjagd begann und die Jäger durch die Felder streiften, verhielten sich die Hasen ganz still und blickten nur nach den Raben. Als die Jäger näher kamen, flogen diese auf und eilten folgten ihnen die Hasen. Einige von ihnen aber mußten die Zauberformel anwenden und wurden so gerettet. Nur wenige von ihnen, die in ihrer Angst diese Formel vergessen hatten, wurden von den Jägern zur Beute gemacht.

So ging es die ganze Jagdzeit hindurch. Die Jäger konnten nicht verstehen, daß es nur so wenig Hasen gab. Diese aber wußten es nur zu gut und lachten sich heimlich in Äußerungen. Ob das Mittel aber auch dieses Jahr helfen wird, weiß ich nicht. Wir müssen es abwarten.

G. Füllkrug.

Die drei Peterle.

Von Hildegard Trenkler, Weinböckla.

Peterle saß hoch oben in Nachbars Apfelbaum und schlenkerte vergnügt mit den Weinen. Der Herr Nachbar war sein Vate, und bei Patienten drückt man gewöhnlich ein Auge zu — manchmal auch zwei. Auf dem Baum hing aber kein einziges der süßen, so heißbegehrten Äpfelchen. Seine Zweige bildeten ein einziges, duftendes Blütenmeer! Und mitten darin, lustig pfeifend, das kleine, pausbäckige Peterle. Es war ein Duet. Denn hoch oben im Wipfel saß noch einer und piffte, das war Peter, der Buchfink! Er kannte den Buben dort unten ganz genau. Als der letzte Winter gar so streng und hart gewesen, sorgte der liebe kleine Mann gar treulich für ihn. Er stellte ein kleines, niedliches Häuschen dicht an das Fenster und freute Hansbörner, Speck und andere leckere Dinge hinein. Oh, wie dankbar schlug da des Finken Herz! Er fürchtete sich auch gar nicht, wenn das

„Peterle?“ fragte erstaunt der Vater: „So heißt du doch selbst?“

„Das klingt so schön!“ meinte der kleine Mann und wußte doch nicht, daß es die Mutter war, die in dem Namen ihres kleinen Jungen, wenn sie ihn rief, eine ganze Welt voll Zärtlichkeit hineinsteckte.

So bekam das Katerchen den Namen „Peter“. Als dann im Winter der Buchfink so traurig an das Fenster geklopft kam, erhielt auch dieser neue, kleine Freund den Lieblingsnamen und wurde so das dritte Peterle! ...

Nun war Frühling geworden. Peter kletterte von seinem lustigen Sitz herab. Da wäre ihm bald das Vergnügen vor Schreck stehen geblieben. Dort kam Peterle, der Kater, trug im Munde etwas Buntst! Jetzt legte er es in das Gras, gerade vor den kleinen Jungen hin. O weh! Es war der kleine Buchfink, sein Freund, das Peterle. Der Fink rührte sich nicht mehr.

„O du böses Tier! Was hast du denn mit dem Vögeln gemacht!“ jammerte Peterle, und diese Tränen klopften ihm über die Wimpern. Vorsichtig nahm er das Tierchen in sein weiches, warmes Händchen und streichelte es. Da — was war das? — Auf einmal wurde es, auch ihm mit seinen klugen schwarzen Augen an, und als Peterle sein Händchen öffnete, flog es — hup! — hup! davon. Peterle schaute sein leeres Händchen an und dann den Kater, der noch immer zu seinen Füßen saß und alles mit seinen klugen Augen beobachtet hatte. Dann lief er seiner Mutter in die geöffneten Arme und rief lachend und weinend: „Er ist tot, Mutterle! Der Peter hat das Peterle nie tot debiliert!“

Das ist die Geschichte von den drei Peterle.

Im Krankenzimmer.

Ihr kranken Tante mit fröhlichem Sinn spaziert gar oftmals die Vore hin. Von früh bis Abend im Bett zu liegen, Ihr scheint's, das ist ein herrlich Vergnügen. Die alte Tante trägt's mit Humor; Nacht anders noch heitere Dinge vor. Man braucht nur an ihrem Arm zu rütteln. Beginnt sie ihn gleich lebhaft zu schütteln. Und aus dem Aermel, o seht nur hier — fällt Schokolade in Silberpapier.

Ihr könnt wohl denken, daß dies vor allem dem kleinen Mädchen muß gut gefallen. Das Kranklein, sie findet es interessant. Bisher hat sie es nur nicht gekannt. Nicht gar zu gern es auch mal probieren; läßt wieder ins Krankenzimmer sich führen. Am Boden legt sie ein Kissen nieder, und streckt drauf aus ihre jungen Glieder. Die Großmama schaut mit bedenklichem Sinn. Auf's Treiben der kleinen Enkelin. „Was fehlt dir?“ Sie fragt's mit besorgtem Herzen.

Die Vore senkt auf: „Mir fehlen die Schmerzen!“

Ah Großmama sieh, es ist auch recht schade. Mir fehlt zum Kranklein die Schokolade!“

30. Nov.

1928.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Johannes Termolen.

4. Fortsetzung.

Roman von Gert Rothberg.

(Nachdruck verboten.)

Später tanzte man noch zu den Klängen ausgeglichener Musik. Hatte man den ganzen Nachmittag gearbeitet, so wollte man endlich auch sein Vergnügen haben. Termolen tanzte mit der Fürstin. Sie lehnte sich fest gegen seinen Arm. Nur noch einmal ihm nahe sein, ganz nahe. Als der Tanz zu Ende war, schritten sie plaudernd miteinander weiter. Sie traten in die breite Loggia, die mit hohen Blattpflanzen geschmückt war. Wehmütig sah die Fürstin in Hans Termolens Augen, dann sagte sie leise:

„Sie sind arm, Hans Termolen, ganz arm, denn Sie kennen die Liebe nicht.“

Er hing dem Klange ihrer Worte nach. Blyglück beugte er sich über ihre Hand und küßte sie.

„Sie haben recht, Olga, ich glaube es selbst, daß ich arm bin, grenzenlos arm.“

Mütterlich-zärtlich strich sie über sein dunkles Haar.

Noch einmal beugte er sich über ihre Hand, dann gingen sie wieder in den Saal zurück.

Die Gesellschaft war sprachlos. Fürstin Watersloh hatte eine Weltreise angetreten, also war wohl ein für allemal die Vermutung einer Verlobung zwischen ihr und Hans Termolen hinfällig. Das wurde auch noch treffend gekennzeichnet, daß man plötzlich von einem Verhältnis Termolens mit Erle Strahlen flüsterte.

Tagelang arbeitete Hans Termolen. Dann war er finster und verschlossen, und dann wieder strahlte er sich eben so viele Tage in den geselligen Strudel, oder er suchte ein galantes Abenteuer. Stettenheim, der täglich um ihn war, wußte längst, daß dieser seltsame Mensch mit sich unzufrieden war, daß er sich von Stimmungen treiben ließ, die aus einem unglücklichen, ruhelosen Herzen kamen. Und Stettenheims sympathisches, ruhiges Wesen brachte ihn Termolen täglich näher. Dieser nahm Stettenheim oft mit sich hinüber in seine Wohnung, und hier saßen dann die beiden Herren, bei einer Flasche Wein in den tiefen Klubesseln, rauchten und plauderten. Und einmal, an einem rauhen Herbstabend war es, daß Termolen Stettenheims Hand ergriff.

„Sagen Sie mir Freund, Stettenheim.“

Der erwiderte den Händedruck im kühlen Berührung.

„Arnim von Stettenheim sah noch und arbeitete. Es war gegen zwei Uhr morgens. Er hatte in Termolens Haus Zimmer bezogen und hatte es nun bequem, hier vom Bureau später in seine Wohnung hinüberzugehen.“

Stettenheim legte jetzt den Halter weg und blickte einen Moment sinnend vor sich hin. Er war mit Termolen am heutigen Abend im Theater gewesen. Erle Strahlen spielte die Hauptrolle in „Hedda Gabler“.

„Das Ansehen des Schönen soll nicht bloß auf unser ästhetisches Gefühl, sondern auch auf unseren ethischen Sinn einwirken. Es soll uns besser machen, es soll unser Fühlen und Wollen leiten und unsere Empfindlichkeit für hohe, sittliche Ideen vergrößern.“

Stettenheim sah wohl die Blide, die die reizende Frau in die Loge warf, wo Termolen saß. Stettenheim wußte längst, daß es keine Liebe war, die Termolen an die Schauspielerei band. Nur aus grenzenloser Einsamkeit heraus stürzte er sich zeitweilig in diese Abenteuer. Wer wollte ihm das verwehren? Er sicherlich nicht. Er kannte ja am besten die ganze Größe dieses bedeutenden Mannes, der ihm eine gute, offene Freundschaft entgegenbrachte, die er aus aufrichtigem, dankbarem Herzen erwiderte.

Stettenheim dachte an seine Eltern. Nun waren sie verstorben. Er konnte ihnen reichlich Geld schiden. Sie brauchten nicht mehr zu darben. Wie glücklich würden sie erst sein, wenn er ihnen das kleine Haus zurückkaufen konnte. Er hatte bereits an den jetzigen Besitzer geschrieben. Der war einverstanden.

Ein weiches Lächeln verschönte das Gesicht des ersten, gereiften Mannes, während er an seine Eltern dachte. Dann wanderten seine Gedanken wieder zu Termolen. Tessen unbegabte Kraft verlangte zeitweilig Zerstreuung. Er selbst brauchte diese Zerstreuung nicht, trotzdem er Termolen auf dessen Wunsch oft genug zu Gesells-

schaften begleitete. Heute war Termolen mit Erle Strahlen vom Theater weggefahren.

„Vielleicht komme ich bald zurück“, hatte er gesagt und er war nun schon die vielen Stunden fortgeblieben.

Stettenheim stand auf. Er wollte hinübergehen und sich zur Ruhe legen. Blyglück klopfte es leise, ängstlich. Zwei — dreimal. Mit raschem Schritt war Stettenheim an der Tür, er öffnete. Ein blaßes Mädchengesicht blickte ihm entgegen. Erstaunt sah er sie an. Eine Dame um diese Stunde? Zu wem wollte sie? Höflich verbeugte er sich.

„Stettenheim. Mit was kann ich Ihnen dienen?“

Sigrid Bengensfeld hob die gefalteten Hände.

„Vater ist noch nicht zurück. Ich ängstige mich, er wollte gegen 11 Uhr daheim sein. Die Tür geht nicht auf. Vater hat vielleicht zugeschlossen, um ungehindert arbeiten zu können. Vom Privatbureau Herr Termolens kann man in das Zimmer. So wollte ich nun bitten, einmal nach Vater zu sehen.“

Sie hatte häufig gesprochen. Sie wurde kaum noch Herr über die Angst, die sie befallen hatte. Und dann begann sie sich, daß sie doch immer nun von ihrem Vater gesprochen, daß Herr von Stettenheim, von dem der Vater ihr manchem erzählte, ja gar nicht wußte, wer sie war.

„Ich bin Sigrid Bengensfeld.“

Stettenheim verließ ihr freundlich die Hand. „Ah, Fräulein Bengensfeld, es freut mich Sie endlich kennen lernen zu dürfen.“

Dann, als er ihre schimmernden Augen sah, die zur Tür gingen, setzte er schnell hinzu:

„Aber jetzt wollen wir erst einmal nach meinem alten Freunde sehen. Bitte?“

Er ging vor ihr her und öffnete die Tür. „Herr Bengensfeld?“ rief er laut in der schmalen Korridor, an dem Bengensfelds Zimmer lag.

Keine Antwort. Da ging er mit schneller Schritten und öffnete die schmale Tür drüben.

„Guten Abend, Herr Bengensfeld.“

Keine Antwort kam. Rasch trat er über die Schwelle. Da blieb er plötzlich stehen. Etwas Kaltes troch an ihn heran. Mit gebrochenen Augen lehnte der alte Herr in seinem Stuhl. Mitten in der Arbeit war er vom Tode überfallen worden.

Stettenheim trat hinaus.



Westfalen u. Rheinland

Herne, 30. Nov. Einen Mordversuch an den Schwestern verübte hier eine Frau. Sie versuchte, einen Mann durch Beißbisse im Gesicht zu erschlagen. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus in Herne überführt, wo er lebensgefährlich verbleibt. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Die Ehefrau wurde festgenommen.

Medlinghausen, 30. Nov. (Schwerer Raubüberfall.) Beim Fortfahren am Hohenforterweg wurde ein Reisender aus Herne, der auf einem Fahrrad die Kunden seiner Firma aufsuchte und bei ihnen Gelder einlieferte, von zwei Burschen im Alter von 21 und 25 Jahren überfallen, bewußlos geschlagen, fast des gesamten einlieferten Betrags beraubt, und mit einer neuen Wäscheleine an einen Baum gefesselt. Der Überfallene kam erst gegen Abend wieder zum Bewußtsein, er entdeckte sich seiner Fesseln und schleifte sich zu den nächsten Häusern hin, von wo aus die Polizei benachrichtigt wurde. Bis jetzt fehlt von den Tätern jede Spur.

Schalligkeit der Gebäude.

Essen, 30. Nov. Ueber dieses Thema hielt Prof. Dr. von der Technischen Hochschule in Essen einen Vortrag. Er sprach über die Schallverhältnisse in Gebäuden und die Maßnahmen zur Verbesserung der Schallqualität. Er erwähnte, dass die Schallverhältnisse in Gebäuden oft unzureichend sind, was zu gesundheitlichen Problemen führen kann. Er forderte, dass bei der Planung und dem Bau von Gebäuden die Schallverhältnisse berücksichtigt werden müssen.

Der Professor auf Diebesjagd.

Essen, 30. Nov. In den Vormittagsstunden gegen 11 Uhr stand ein Professor am Hauptbahnhof. Er wurde von einem Dieb verfolgt, der ihn an der Hand packte und versuchte, ihn zu überfallen. Der Professor schrie laut und wurde von mehreren Passanten befreit. Der Dieb wurde gefasst.

den nach Werden abfahrenden Omnibus einstieg. Kurz entschlossen trat der Bestohlene an einen Schuttpolizisten heran und beide fuhren nun eiligst mit der Autobuslinie hinter dem Omnibus her. Schon an der Ecke Rahr- und Mittenfelderstraße wurde der Omnibus eingeholt und angehalten. Die Diebin, die gerade mit der „Prüfung“ des Inhalts der Tasche beschäftigt war, wurde festgenommen.

Essen, 30. Nov. (Näherwirkungen der Aussperrung auf den Eisenbahnbereich.) Die Aussperrung im Gebiet der rheinisch-westfälischen Metallindustrie hat sich seit längerem für den Güterverkehr nachteilig ausgewirkt. Wie die Reichsbahndirektion Essen mitteilt, fallen im Reichsbahndirektionsbezirk Essen täglich 210 Güterzüge aus. Im Personenzugverkehr ist bisher eine Einschränkung infolge des Rückganges der Wirtschaft durch die Aussperrung noch nicht vorgenommen worden und ist zunächst auch nicht beabsichtigt.

Dortmunder Bilderbogen.

Wie lange noch die Aussperrung? — Ist die 2 Uhr-Polizeistunde überlebt? — Man geht in Samt und Seide. — Was ist mit der Westfalenhalle?

Noch immer steht unsere Stadt im Zeichen der Aussperrung. Man sieht es überall — in den Lokalen, Geschäften und im Theater. Auf Schritt und Tritt verfolgt uns das Gespenst des Hungers und der Unzufriedenheit, rastlos eilen die Menschen durch die Straßen, sehnd die Hoffnung, die andere glückliche Zustände bringt. Dennoch — die Stimmung ist unverändert, die Masse ist diszipliniert. — Wie lange noch! Täglich wird die Not größer — Hunger tut weh! — Möge es nicht schlimmer kommen. Mögen beide Parteien sich der großen Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit, gegenüber dem Vaterland bewußt werden, dann muß die Wende kommen, die uns allen retten und uns ein friedliches Christfest bringen kann.

Vor etwa Jahresfrist war die Polizeistunde für die Gastwirtschaften heftig umstritten. Die 12 Uhr-Polizeistunde wurde von interessierter Seite als unzulänglich bekämpft. — Sie genügt vielen nicht. — Also war die 2 Uhr-Polizeistunde beschlossen. Auch sie ist überlebt, denn die Polizei ist dazu übergegangen, einzelnen Lokalen mehrmals im Monat „Dispens“ bis 4 und 6 Uhr morgens zu geben. Und das zur Zeit der Aussperrung! — Wo viele nicht wissen, von einem Tag an den anderen zu kommen, das Notwendigste für den Lebensunterhalt zu beschaffen. — Wo bleibt da das Bedürfnis, das doch in Ausnahmefällen maßgebend sein soll? — Wird das Bedürfnis zugunsten häßlicher Betriebe — die sich sonst nicht rentieren — zurückgestellt? Ist die Stadt fürderhin von Zuhäusern, die das Tageslicht schlecht vertragen? Wir haben seit dem 1. Oktober 1927 — Aufhebung der Kasernierung der Prostitution — umgelernt. Die Unmoral, früher auf Filzpantoffeln, geht heute im Marschschritt laut drohend durch die Stadt und findet Beachtung. Für sie ist die Verlängerung ein gesundes Krefen. Man lebt und geht in Samt und Seide!

Dortmund ist Kongressstadt! — Um jeden Preis. Man hatte mehr erwartet und brachte Opfer und bringt sie heute noch — auf Kosten der Steuerzahler. Demnachst bekommen wir einen Verkehrsminister. Es heißt zum 1. April 1929. Schon lange sollten wir ihn

Ausstellung: Die Schrift in Schule und Beruf, Dortmund.

Eine Frage, die schon seit längerer Zeit von der Schule und von vielen Berufsgruppen gestellt wird, ist die Frage nach der zeitgemäßen Schrift, die auch die veraltete Technik und Form durch bessere zu ersetzen imstande ist. Die Beantwortung derselben läßt sich eine Ausstellung angelegen sein, die von der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Dortmund und von dem Schriftmuseum Rudolf Wanderg, Berlin veranstaltet, anstelle theoretischer Erörterungen die Ergebnisse sprechen läßt, die ein auf neue Ideen eingestellter Schriftunterricht in der Volks- und Kunstgewerbeschule und eine neue Geschmacksrichtung auf dem Gebiet der Gebrauchsgraphik und des Buchdrucks hervorgebracht haben.

Den Reigen der Ausstellungsobjekte eröffnen Kinderhandschriften der Volksschule. Hier zeigen zwei neuzeitliche Richtungen um die Palme des Erfolges. Die Schreibweise Sütterlins und die Schreibweise Rudolf Kochs. Erstere

ist, wie schon bekannt sein dürfte, seit dem Jahre 1917 in verschiedenen preussischen Schulen auf ihre methodische und praktische Brauchbarkeit geprüft worden; sie soll, wie es den Anschein hat, in allen preussischen Schulen eingeführt werden. Letztere ist von dem bekannten Schriftkünstler Rudolf Koch, dem Begründer der Offenbacher Schreibmeister-Vereinigung, seit längerer Zeit vorbereitet, in mehreren Schulen des Reichsstaates gelehrt worden. Wir müssen es uns versagen, ein abschließendes Urteil über beide Methoden abzugeben, um der Beurteilung durch die hiesige Lehrerschaft nicht vorzugreifen, die sicher dieser Ausstellung eine besondere Beachtung schenken wird.

Die künstlerischen Werte der Schrift, die schon in den Arbeiten der Volksschule erkennbar sind — rühren doch die vorgeführten Schreibweisen von namhaften Künstlern her —, fallen lebhafter ins Auge bei den Schülerarbeiten der verschiedenen Kunstgewerbeschulen Deutschlands. Ausgehend von der lateinischen Blockschrift, dem technischen Erzeugnis, um nicht zu sagen „Geschicht“ der Rebis-Feder, die durch ihren Gleichklang der Schrift jene ruhige, harmonische Wirkung verleiht, die den Wesen der Schrift und den angehenden Schriftkünstlern zu weiteren Arbeiten ermutigt, verwendet der fortschreitende Unterricht als neues Werkzeug die gestaltungsreichere Klotzeder, die der Schrift durch den Wechsel von dünnen und breiten Strichen lebendigeren Ausdruck verleiht. Sie ist das Werkstück, mit dem die historischen Schriften, Kapitale, Antiqua, Kursive, Missale und Fraktur geschrieben wurden, und diese nun unter den Händen der Kunstgewerbeschüler neu entstehen läßt, nicht in strenger Nachahmung, sondern beeinflusst vom neuzeitlichen Kunstgeist und individuellem Geschmack, wobei auch der verschiedene Stimmungsgehalt der Schriften Ausdruck findet. Ihre praktische Anwendung finden die erarbeiteten Schriften in den abwechslungsreichen Schmuckdrucken, Blättern, handgeschriebenen Büchern, Buchtiteln und Einbänden, Briefköpfen, Packungen und anderen für kunstgewerbliche Zwecke bestimmten Entwürfen. Besondere Beachtung verdienen noch die Arbeiten der Kunstgewerbeschule, Dortmund.

Vervollständigt wird das Bild der neuzeitlichen Schriftgestaltung durch die Erzeugnisse der Schriftgießereien, die für den Buchdruck die Drucktypen liefern. Auch diese letzteren verdanken ihre künstlerische Form der konzentrierten Arbeit der Schriftkünstler, die durch weite Vermittlung die historische Überlieferung mit ihrem persönlichen Empfinden, dem zeitbedingten Geschmack und den Anforderungen der Drucktechnik in Einklang zu bringen bestrebt sind. Auch hier wird uns reiches Material geboten. Die Ausstellung, welche in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Dortmund, Brämannstr. 25, untergebracht ist, steht jedermann zur Besichtigung frei und ist geöffnet täglich von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr, Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Essen, 30. Nov. (Mit dem Rade in das Schanzfenster.) Mittags fuhr der 31 Jahre alte Kesselschmied Wilhelm Genter aus Oberhausen mit seinem Fahrrad die Burgstraße in Essen in der Richtung Rathaus entlang. An der Bergstraße stieß er mit einem Wanne, der mehrere Pakete trug, zusammen. Hierbei wurde G. mit großer Wucht von seinem Fahrrad geschleudert, so daß er in weitem Bogen durch eine Schaufensterscheibe in den Ausstellungsraum der Möbelfirma Gebr. Schürmann hineinfiel. Der Ge- stürzte zog sich erhebliche Schnittwunden zu. Er wurde den städtischen Krankenanstalten zugeführt.

GERTRUD MAC LEOD

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(12. Fortsetzung.)

Wie auf Kommando hatte er sich in der Gewalt. Behut- sam stellte er die Füße auf die Erde. Er verneigte sich vor ihr, dann vor den Gästen und rief mit hallender Stimme über die erregten Menschen hin: „Das — Herr- schaften — nennt man tanzen!“ Er hatte erreicht, was er wollte. Man nahm seinen Tanz nicht als Launel oder Entglei- lung, sondern als beabsichtigtes Kunstwerk hin und er- wies sich durch erneuten noch stärkeren Beifall dankbar. Die Situation war gerettet — die Gästecharaktere düpiert. Mit vornehmer Gelassenheit führte der Held des Abends eine fürstliche Partnerin zu ihrem Sessel zurück. Nur einer war, der hatte sich nicht düpiert lassen — Dieter Calich. Mit alchahlem Gesicht hatte er dieler — Dergie zugegeben. Er war nahe daran gewesen, zu gehen. Nur Trautes Gegenwort hatte ihn gehalten. In seinem Leben nicht würde er das Doppelbild vergessen können, das so greifbar nahe vor seinem Auge gestanden: dort diese hochantike Lust — hier diese wägende Rührung, dort ein Treubruch des Mannes, ein offensichtlicher und nie entzifferbarer — hier ganzliches Unberührte, dort eine Flamme — hier Eis. Wacht sie oder schläft sie — hatte er sich immer wieder fragen müssen — lebt sie oder ist sie tot, fühlt sie oder ist sie gebrochen schon und dessen nicht mehr fähig? Wo ist ihre Seele? Wo? Da war ein Wort ihren Lippen entschlüpft — leise nur, unhörbar kaum, aber doch! Das hatte ihn erlöst. Und dieses Wort hieß: Rüh! Ganz plötzlich hatte Calich empfunden: Sie wertet den Tanz als Kunstwerk, sie sieht nichts anderes in ihm als nur dieses. Sie vertraut ihrem Manne so reflexlos und vollkom- men, daß sie das Zwingende in seinem Tun nicht sieht und das Sinnliche in beider Gebahren. Sie ist Barakal, der reine Tor — wenn sie ein Mann wäre.

Und diese Erkenntnis wieder, die wie eine innere Befrei- ung war, warf ihn dennoch in bodenlose Abgründe. „Was wird werden, wenn sie erwacht, wenn der Tag kommt, an dem sie begreifen lernt — wenn aus dem Kinde ein Weib wird?“ Und ihn erbarnte ihrer in seinem Herzen. — — —

Es war ein Rachen, Leben, Beglückwünschen und Erkaunt- sein sondergleichen an ihrem Tische, das der Seniation dieses Abends galt, so daß Dieter glaubte, sich für eine kurze Zeit entfernen zu können. Ihn würden sie nicht vermisse, weder die Gäste, noch die drei, die überhörmlich gelpen- dete Huldigungen in Gnaden entgegennehmen.

Aber den Herrn Leod wollte er sich doch aus dem Jubel herausbitten lassen um ihm in der Diele oder Bar einige passende Worte zu sagen.

Draußen hing er einen Bicollo ab. „Kennen Sie einen Herrn Mac Leod,“ fragte er ihn. Der Kleine strahlte. „Sehr wohl, mein Herr,“ versicherte er.

„Dann gehen Sie hin zu ihm und bitten ihn in die Diele. Er sitzt im Saal, rechter Hand, am fünften Tische. Ein Herr erwartet ihn in dringender Angelegenheit für einige Minuten. Verstanden?“

„Sehr wohl, mein Herr. — Und der Name des Herrn, der Herrn Hauptmann zu sprechen wünscht?“ „Selbst Ihnen leider nicht genannt worden.“

„Sehr wohl,“ rief der kleine Mann zum dritten Male und setzte davon. Dieter sah kaum noch im Bestäub, da erschien Mac auch schon. Er machte ein verdugtes Gesicht, als er den Freund erblickte, hatte sich aber sehr schnell gefast.

„Was soll dieser Unfug, Calich,“ fragte er unwillig und blieb vor ihm stehen.

„Nehmen Sie wenigstens einen Augenblick Platz,“ ant- wartete dieser, „ich möchte Ihnen gratulieren.“

„Gratulieren? — Einen Moment!“ — Er drehte sich um. „He, Ober bringen Sie bitte zwei Curacao“ — und über die Schulter zu Dieter — „Sie trinken doch mit?“ „Natürlich, dafür bin ich doch Holländer.“ Der dienstbare Geist aha und brachte das Gewünschte.

„Also gratulieren wollen Sie mir,“ sagte Mac, indem er sich in einen Sessel gleiten ließ, „zu was, wenn man fragen darf?“

„Dah es diesmal noch gut gegangen ist, Leod. Es kann aber auch anders kommen. Was dann?“

„Ich verstehe Sie nicht, Calich, beim besten Willen nicht. Sie müssen schon deutlicher werden. Ich habe keine blasse Ahnung, wo sie eigentlich hinauswollen.“

„Wozu haben Sie mich nach Wiesbaden, Leod?“ „Es ist doch nett hier. Sehr nett sogar, finde ich. Auch die Gesellschaft ist nicht übel. Man kann sich hier leidlich wohl fühlen. — Und dann glaubte ich auch, eine Erholung keine Ihnen nicht schaden.“

„Sie fühlen sich augenblicklich nicht nur leidlich, sondern sogar sehr wohl?“

„O ja, Calich, ich kann nicht klagen.“ „Trotzdem Sie der weitstehende Ungar aus Ihrem Himmelstisch?“

Da wurde Mac heilhörig. „Allerhand Hochachtung vor Ihrem Scharfblick,“ sagte er, „das haben Sie gemerkt?“

„Wie Sie leben?“

„Traute auch?“

„Glücklicherweise nein! Und deshalb eben sitze ich Ihnen jetzt gegenüber.“

Mac hob die Hände in komischem Entsetzen abwehrnd in die Höhe.

„Um Gotteswillen, Calich, fangen Sie nicht an zu hollän- dern, Moral zu pauken, zu tanie-friedländer! Ich habe den Jimmi dide, ich kann ihn selbst in kleinen Dolen nicht mehr vertragen. Ich habe noch genug davon von Amster- dam her. Ich will leben, Calich, leben, aber nicht in Eurer Moral erlaufen.“

„Leben Sie nicht an der Seite Ihrer Frau?“ Da wurde Mac nachdenklich. Langsam erwiderte er: „Ich weiß es nicht, Calich. Ich weiß nur, daß ihr etwas fehlt. Sie braucht eine Ergänzung.“

„Und das ist die Fürstin?“

„Augenblicklich — ja! Es könnte aber auch eine andere sein — ein Dienstmädchen, ein Tippfräulein oder eine Bar- dame — irgendeine, die das Triebhafte oder Tierhafte be- sitzt, das Undefinierbare, das man nicht schillern, sondern nur empfinden kann, eben das, was ihr abgeht. Ich hätte doch wohl — nicht — heiraten — sollen.“ (Fort. 1.)

Elberfeld, 30. Nov. (Ganze Zimmereinrichtungen erschwindelt.) Eine ganz raffinierte Betrügerin, die 23-jährige wohnungslose Ehefrau Kurt S. aus Emmerich konnte hier von der Kriminalpolizei festgenommen werden. In Gemeinschaft mit ihrem Mann, hatte die tüchtige „Geschäftsfrau“ bei einer Reihe hiesiger und auswärtiger Möbelfabrikanten Möbelstücke, ja ganze Zimmereinrichtungen gekauft. Sie leisteten eine kleine Anzahlung und verkauften dann die Sachen wieder an dritte Personen, natürlich zu einem Schleuderpreis. Den Möbelfabrikanten wurden keine weitere Zahlungen mehr geleistet, wodurch diese ganz empfindlich geschädigt wurden, zumal bei der Festgenommenen nichts mehr zu holen ist. Der Ehemann ist noch flüchtig.

Solingen, 30. Nov. (Die Ferngasversorgung im rheinischen Industriegebiet.) Zur Frage der Ferngasversorgung fand in der Handelskammer Solingen eine Besprechung von Vertretern der Handelskammern aus den in Betracht kommenden Städten statt, in der einmütig die Auffassung an den Tag gelegt wurde, daß nur wirtschaftlich tragbare niedrige Gaspreise für die industriellen und gewerblichen Gasverbraucher den Uebergang zur Gasheizung bezw. zum stärkeren Verbrauch von Gas ermöglichen können. Zur Wahrung der Interessen der Verbraucherkreise wurde die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der Handelskammern Barmen, Elberfeld, Düsseldorf, Essen, Hagen, Reck, Remscheid und Solingen beschlossen.

Düsseldorf, 30. Nov. (Tragischer Tod eines Kindes.) In einem Hause in der Merkurstraße fiel ein 1½-jähriges Kind in einen im Badezimmer stehenden mit heißer Lauge gefüllten Kessel. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es an den Folgen im Krankenhaus starb.

Münster, Minden u. Sauerland

Herford, 29. Nov. (Großfeuer in Herford.) Morgens brach in einem großen Fabrikgebäude an der Elmstraße, in dem drei Firmen untergebracht sind, ein Großfeuer aus. Das große Gebäude war in etwa einer Stunde vollständig zerstört. Die Brandursache steht noch nicht fest. Der Schaden beträgt schätzungsweise 300 bis 400 000 Mark.

Bielefeld, 30. Nov. (Goldfund in Bielefeld.) Bei Ausschachtungsarbeiten in der Hallenstraße fand ein Arbeiter 11 alte Goldstücke aus den Jahren 1740—1782.

Von Rhein und Mosel Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern.

Köln, 30. Nov. Die Handwerkskammer Köln schreibt uns: Im Anschluß an eine Sitzung des Aufsichtsrates der westfälischen Versicherungsanstalt für selbständige Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende, verbunden mit Einweisung des neuen Verwaltungsgebäudes dieser Anstalt, trafen die 13 rheinisch-westfälischen, lipplischen und hessischen Handwerkskammern in Dortmund zu einer Vollversammlung zusammen. Im Vordergrund der Verhandlung stand die Frage der Reform des Schlichtungswesens. Die Versammlung setzte sich über das Ergebnis der mit dem Reichsarbeitsminister und den Arbeitnehmer-Organisationen geführten Verhandlungen in dieser Frage kritisch auseinander. Entgegen der Auffassung des Reichsarbeitsministers und der Gewerkschaften hält die Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern grundsätzlich an der Forderung fest, daß die Neuordnung des Schlichtungswesens nur auf dem Wege über eine Gesetzesänderung, nicht aber im Verwaltungswege geregelt werden kann. Sie fordert mühsamliche Fernhaltung des Staates von Eingriffen in die Sphäre der privatrechtlichen und privatwirtschaftlichen Angelegenheiten. Die Kammern erkennen aber dabei nicht, daß in Fällen, in denen es sich um lebenswichtige Betriebe handelt oder in denen über die Interessen der unmittelbar Beteiligten hinausgehende wichtige Belange der Allgemeinheit auf dem Spiele stehen, ein unterstützendes Eingreifen des Staates von Nutzen ist.

Zur Frage der Erhöhung der Einkommensgrenze in der Sozialversicherung nahm die Versammlung in ablehnendem Sinne Stellung und zwar aus folgenden Gründen: Wenn man sich von Seiten des Handwerks mit der Erhöhung der Versicherungsbeitragsgrenze einverstanden erklären würde, so müßte dieses in dem Sinne aufgefaßt werden, als wüßten die Organisationen des Handwerks eine Ablehnung des selbständigen Mittelstandes an die reichsrechtliche Sozialversicherung. Dem ist aber nicht so. Es ist möglich, daß die Einkommensgrenze für die Versicherungsbeiträge auf monatlich 500—600 Mark festgesetzt wird. Würde diese Grenze ebenfalls für die Versicherungsbeiträge maßgebend sein, so fielen damit die Mehrzahl der Handwerker und Gewerbetreibenden unter diese Grenze, selbst wenn man die weitere bestehende Beschränkung berücksichtigt würde, daß nur diejenigen Gewerbetreibenden und andere Betriebsunternehmer versicherungsbezugsberechtigt sind, die in ihren Betrieben regelmäßig keine oder höchstens 2 Versicherungsbeiträge beschäftigen.

Aus dem Gebiet des Aufwertungsweises stand der § 23 des Gesetzes über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen zur Debatte. In Absatz 2 des § 23 des genannten Gesetzes ist gesagt, daß der Eintrag des Aufwertungsbeitrages an der bisherigen Rangstelle der öffentlichen Gläubiger des Grundbuchs etc. nur insoweit entgegenstehe, als der Zeitpunkt des Erwerbes eines Rechtes an dem Grundstück oder der in § 892 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bestimmte Zeitpunkt vor dem 1. Juli 1925 liegt. Die Reichsregierung bestimme den Zeitpunkt, mit dem diese Vorschrift außer Kraft trete. Die Konferenz stellte im Zusammenhang

hiermit fest, daß die Gerichte im allgemeinen nur einen Auszug aus dem Aufwertungsregister, nicht aber aus dem Grundbuch geben. Das erschwert in vielen Fällen die Erledigung von Kreditgeschäften. Die Konferenz wünscht deshalb Aufhebung des Absatzes 2 des § 23 u. Wiederherstellung des öffentlichen Glaubens des Grundbuchs im vollen Umfang.

Im Interesse der Förderung des Außenhandels begrüßt die Konferenz es, wenn die alten Bestrebungen, ein internationales Wechsel- und Scheckrecht zu schaffen, durch die in Genf angebahnten Verhandlungen zum Ziele geführt werden. Es bedeute nach ihrer Ansicht für den wirtschaftlichen Weltverkehr ein großes Hindernis, wenn nahezu jedes Land ein Wechsel- und Scheckrecht hat. Es gilt nach ihrer Ansicht, die 3 großen Systeme des Wechselrechts, das deutsche, französische und englische, denen im Prinzip die meisten Kulturstaaten folgen, auf eine einheitliche Grundlage zu bringen.

Jugend und Heimat.

Münster, 30. Nov. Der Westfälische Heimatbund schreibt: „Der krankheitsheer, der deutschen Heimatfront notwendig machte, liegt in dem in seinem deutschen Wesen erkrankten Menschen. Die Ursache des deutschen Heimatverlustes, der deutsche Mensch, muß auch sein Ziel werden.“ Vorab der Vorbereitung und Vertiefung dieser Erkenntnis sollten die beiden letzten Westfalentage mitten im Industriegebiet (Dortmund, Dortmund) dienen. Wenn das eine stark sachliche Einstellung bedingte, so dürfte vom nächstjährigen Westfalentage in Arnberg dazu auch eine stark erhebbende Wirkung zu erhoffen sein. Die Arnberger Tagung soll ein Tag der Jugend werden und unter dem Motto „Jugend und Heimat“ stattfinden. Die Jugend soll dort aber nicht bloß Gegenstand der Verhandlungen sein, sondern auch selbst ausgiebig zu Worte kommen. Wie bei dieser Zielsetzung die laufende Jahresarbeit der Arbeitsgemeinschaft des Westf. Heimatbundes und der Westfalentage selbst zu gestalten seien, das war Gegenstand der Beratungen, zu denen jüngst die Vorstände der Hauptarbeitsgemeinschaft und der Landschaftsgebiete sowie die Mitglieder des Vorstandes und Verwaltungsrates des Westf. Heimatbundes zusammenkamen. Die Verhandlungen beschäftigten sich vornehmlich mit der Beantwortung folgender Fragen:

1. Was haben die Hauptarbeitsgemeinschaft des Westf. Heimatbundes das laufende Jahr hindurch zum Gegenstand ihrer Besprechungen zu machen, um Mittel und Wege zu finden, daß unsere Jugend in ihrem Wesen und seinen Äußerungen so beeinflusst werde, daß sie, fest in unserm Heimatbunde, unserm deutschen Volkstum verankert, fest mit der Volksgemeinschaft verbunden, bewußter, starker Träger christlich-deutschen Volkstums wird?
2. Was kann der Westf. Heimatbund in seiner Gesamtheit tun, die Ergebnisse der Ausschüsseberatungen fruchtbar zu machen?
3. Wie ist auf Grund des Gedankenaustausches über die beiden ersten Fragen der nächste Westfalentag unter dem Motto: „Jugend und Heimat“ zu gestalten? Die Beantwortung der weiteren Frage: Wie ist die Arbeit für die Jugend, an der Jugend und mit der Jugend in den einzelnen Landschaftsgebieten deren Sonderbedürfnissen entsprechend zu gestalten?, ist der Arbeit der einzelnen Landschaftsgebiete zu überlassen.

Die Beratungen haben die Jugend aller Altersstufen ins Auge zu fassen. Dabei könnten etwa folgende Fragen die Grundlage sein:

1. Wie können wir auf die Familie und damit auf die häusliche Erziehung der Kinder im heimatischen, christlich-deutschen Sinne nachhaltig einwirken? (Bei Beantwortung dieser Frage werden auch volkswirtschaftliche, soziale und andere Fragen nicht zu umgehen sein. Einen Vorstoß in dieses Fragegebiet machte schon das Landschaftsgebiet Münsterland des Westf. Heimatbundes auf seinem letzten Heimattag.)

Landgemeindetag West.

Die Landgemeinden im Kampf um die Erhaltung der Selbstverwaltung.

Köln, 30. Nov. Der Bezirkstag Köln des westfälischen Landgemeindetages West tagte unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Räder Obercaffel, im Hansa-Saal des Kölner Rathauses. Der Versammlungsleiter benutzte die Gelegenheit der Begrüßung zu einem kurzen Hinweis auf die großen Sorgen, die zur Zeit die Landgemeinden befallen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Landgemeinden in Zukunft mehr als bisher Subjekt statt Objekt in der auf Verwaltungsreform hinzielenden Gesetzgebung sein müßten. Regierungspräsident Elgen, der ebenfalls anwesend war, wies in seiner Ansprache auf den Eigentumskampf an der Ruhr hin, der auch die Wirtschaft im Kölner Bezirk beeinträchtigt. Zur Eingemeindungsfrage übergehend, betonte der Redner u. a., daß Vorschläge für Eingemeindungen und Umkreisungen in der Regierung Köln noch nicht vorliegen. Er gab die Versicherung, daß sowohl die Landgemeinden, als auch ihre Spitzenorganisation rechtzeitig gehört werden würden. Nach Erstattung des Geschäftsberichts durch Bürgermeister Räder, Obercaffel, sprach der Geschäftsführer des westfälischen Landgemeindetages West, Dr. Schmoll in großangelegtem Vortrag über das Thema: „Die Landgemeinden im Kampf um die Erhaltung der Selbstverwaltung.“ Der Redner führte zunächst aus, daß die bisherige Entwicklung der Gesetzgebung mit erschreckender Deutlichkeit darauf hinweise, daß die ländliche Selbstverwaltung auf das schwerste bedroht ist. Besonders gefährdet sei die Selbstverwaltung der Landgemeinden durch das Eingemeindungsheer im Westen. In der zum Schluß der Selbstverwaltung beim Reichsinnenministerium in Aussicht genommenen Kommunalabteilung

Weiterhin befaßte sich die Konferenz mit einer Spezialfrage aus den Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der preussischen staatlichen Bauerschulen. In den Aufnahmestellen dieser Vorrichtungen ist vorgesehen, daß u. a. für die Aufnahme in die unterste Klasse eine vorherige handwerkliche Tätigkeit von 12 Monaten erforderlich ist. Die Versammlung betrachtet diese enge Begrenzung auf 12 Monate aus praktischen Erwägungen heraus nicht für ausreichend. Sie ist der Ansicht, daß die schulmäßige Ausbildung der Bauerschüler nur dann von Erfolg sein kann, wenn diese eine ordnungsmäßige dreijährige Lehrzeit vor ihrer Aufnahme in die Bauerschule absolviert haben.

Die Konferenz befaßte sich weiter mit der Ausstellung von Urprüfungszeugnissen durch die Handwerkskammern, Rationalisierung des handwerklichen Pressens, Beaufsichtigung der Unterrichtsveranstaltungen der Handwerkskammern und einer Reihe kleinerer Vorlagen.

matbundes auf seinem letzten Heimattag mit dem Vortrag des Biologen Dr. Rüdemann, Abteilungsleiter am Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik in Berlin-Dahlem.)

2. Was können wir tun für die heimatische Erziehung und Belehrung der Volksschüler? (Einige bisherige Schritte in dieser Richtung sind nicht ohne Erfolg gewesen.)

3. Wie erreichen wir eine stärkere heimatische Beeinflussung der Schüler an den höheren Schulen? — Auch hier sind schon einige Versuche unternommen.

4. Wie kann von den Hochschulen mehr getan werden, um durch erweiterte und vertiefte heimatische Durchbildung heimatschaffende Führerpersönlichkeiten für die Zukunft zu gewinnen?

5. Was kann vom Westf. Heimatbund aus gesehen für die heimatische Beeinflussung der schulentlassenen Jugend, a) in der Fortbildungsschule, b) in den Jugendverbänden unter Berücksichtigung ihrer verschiedenen weltanschaulichen, politischen, sozialen usw. Einstellung?

6. Was ist zu tun, um bei den in Frage kommenden staatlichen und kirchlichen Behörden, bei den Führern der Jugendorganisationen usw., das Interesse für die heimatischen Bestrebungen im Dienste der Jugend, das sich heute a. T. viel weniger aktiv zeigt, als es notwendig ist, aktiver zu gestalten?

Auf Grund eingehender Ausprachen wurde beschlossen:

1. Allen Mitgliedern der Hauptarbeitsgemeinschaft ist von den obigen Fragestellungen Kenntnis zu geben mit dem Bemerkten, daß die Vertreterversammlung die Erwartung ausdrückt, daß sie im ganzen Bundesgebiet um Gegenstand der Beratungen gemacht werden.

2. Zur nächsten Vertreterversammlung, die am 9. Dezember d. J. nachmittags 4 Uhr in Bonn stattfinden soll, wird der erweiterte Vorstand des Landesauschusses der westfälischen Jugendverbände, der die Vertreter aller Organisationen in sich vereinigt, eingeladen werden, damit die Vertreter des Westf. Heimatbundes mit den Vertretern der Jugendorganisationen Fühlung nehmen und über die Vorbereitung und Ausgestaltung des Westfalentages in Arnberg beraten können. Vom Westf. Heimatbund werden für den Westfalentag außer zwei Vorträgen hervorragender Jugendführer, aus den Kreisen der Jugendlichen selbst drei Vorträge gewünscht und zwar je ein Vortrag von einem Vertreter der Studierenden, der Gewerbetätigen und der Landjugend. — Man sieht, der Westf. Heimatbund will mit der Behandlung des Themas „Jugend und Heimat“ gründliche Arbeit machen; da er unparteiisch über allen stehen will, was unser Volk trennend zerstückelt, ist zu hoffen, daß alle, denen es ernst ist mit der kulturellen Not unseres Volkes, vorab unserer Jugend, ihn nach Möglichkeit bei seiner Arbeit unterstützen werden.

den auf. Mit der Grundtendenz der Vereinheitlichung könne man sich einverstanden erklären, unter der Voraussetzung, daß die Eingetragenen der finanziellen Selbstverwaltung der Gemeinden auf dem Gebiete der Steuern verbleiben wird. Für das Reichsrahmengesetz müsse eine Veranbarung der Landgemeinden in den Steuerausgaben verlangt werden. Eine Neuordnung des preussischen Finanzwesens unter Zugrundelegung der Reichsrahmengesetze des Reichsschatzmeisters, der Gruppengliederung des Reichsschatzmeisters usw. könne nur dann begründet werden, wenn sie für die Landgemeinden keine Verschlechterung bringe, insbesondere aber keine Minderung der Umfahsteuer, aber keine Erhöhung der Realsteuern. Die trostlose finanzielle Lage der Landgemeinden sei vor allem hervorgerufen durch die hohen Schul-, Polizei-, Fürsorge- und Begehrkosten. Die baldige Durchführung eines gerechten Volkskulturschulgesetzes sei notwendig. Es sei Pflicht des Reichs, sich ganz besonders der im besetzten Gebiet liegenden Landgemeinden anzunehmen und ihnen schwer geprüften Bezirken durch umfassende Maßnahmen die Lage zu erleichtern. So behandelt Bürgermeister Monar, Deit, zumal Fragen der allgemeinen Organisation des Landesarbeitsamtes und empfahl insbesondere die Bildung von Arbeitsgemeinschaften der Vertreter der öffentlichen Körperschaften auch in den Arbeitsämtern. Sodann nahm er Stellung zu den wichtigen Fragen der wirtschaftlichen Arbeitslosenfürsorge und gab praktische Ratschläge für die Träger von Notstandsarbeiten.

Nach erfolgter Rechnungsablage für das Jahr 1926 und 1927 durch Bürgermeister Monar, Völar, fand die Tagung ihren Abschluß.

Köln, 30. Nov. (Ein Dementi Dr. Adenauer.) Ein Kölner Blatt brachte die Nachricht, daß der Oberbürgermeister Bracht, Jarres und Dr. Adenauer eine Eingabe betreffend die Richtlinien des preussischen Volkskulturschulgesetzes an die Reichsregierung gerichtet hätten, in der es heißt, daß diese Richtlinien den reichsrechtlichen Bestimmungen über die Fürsorge widersprechen. Zu dieser Nachricht wird aus dem Kölner Rathaus mitgeteilt, daß Oberbürgermeister Dr. Adenauer von einer solchen Eingabe nichts weiß.

Erlangen, 30. Nov. (Ueberfall auf ein Taxi.) Auf der Straße Trausen-Saaten wurde ein Automeister, der kurz vorher sein Jahrgang abgeleitet hatte, plötzlich von zwei Menschen mit vorgehaltenem Revolver zum Halteaufgefordert. Der Fahrer, der die Situation sofort erkannt hatte, tat zuerst so, als wenn er halten wollte, gab aber dann, als er in unmittelbarer Nähe der Begegnung war, Vollgas. Die Banditen konnten noch eben zur Seite springen, sonst wären sie überfahren worden. Sie sprangen auf das fortlaufende Auto, verschlehten es ihr Ziel.

Saarbrücken, 30. Nov. (Die Lenkung Saargebiet.) Vom Ausweis des Stat. Amt. Saarbrücken stellten sich im Monat Okt. die Lenkung im Saargebiet nach der neuen Lenkungsrechnungsmethode auf der Basis von 100 Jahren 1914 auf 609 gegen 608 im Monat September. 1914 entfiel auf die Gesamtlebenshaltung 678 gegen 676, auf die Gesamtlebenshaltung in der Wohnung 645 gegen 643, auf Ernährung 645 gegen 643, auf Heizung und Beleuchtung 609 gegen 608, auf Bekleidung 624 gegen 622, auf sonstigen Bedarf 587 gegen 586 im Monat.

Wirtschaft u. Handel

Weitere starke Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Die zunehmende, durch die Jahreszeit bedingte Einstellung der Außenarbeiten in der Landwirtschaft, im Baugewerbe, in den Nebengewerben und in den anderen Saisonberufen hat in der Zeit vom 1 bis 15. November zu einer weiteren erheblichen Steigerung der Arbeitslosigkeit geführt. Auch die Ausprägung in der nordwestlichen Eisenindustrie machte auf dem Arbeitsmarkt bereits in gewissem Maße bemerkbar. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der Berichtszeit von rund 671 auf 805 000 (davon 680 000 männliche und 125 000 weibliche), das ist um 20 v. H. gestiegen. Steigerung betrug bei den Männern 114 000 oder 22,1 v. H. Die Zahl der unterstützten Frauen, die in den vorhergehenden 14 Tagen nach jeder Zeit zum ersten Male wieder geblieben sind, und zwar um 4,8 v. H. hat diesmal um 20 oder 12,0 v. H. zugenommen. In der Arbeitslosenversicherung ist die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger in der gleichen Zeit von rund 93 000 auf 99 100 (88 600 männliche und 15 500 weibliche) oder um 6,5 v. H. gestiegen. Zunahme ist hier bei den Männern und Frauen fast gleich.

Zahrmärkte.

Montag, 3. Dez.: Dortmund u. Hagen Schlachthaus. **Medebach Sch.** **Dienstag, 4. Dez.:** Vorken A. B. Dülmen. **Embscheiden Sch.** **Mettlingen A. B.** **Rindv. Pf. Sch.** **Schaf. Rindv. Pf. Sch.** **Wanne-Edel (Rohlfischhau)** **Sch.** **Brilon A. Sch.** **Mittwoch, 5. Dez.:** Dörten u. Rorden Rindv. **Sch.** **Bocholt A. B.** **Freud. Oldendorf Rindv. Pf. Sch.** **Mietberg A. Rindv. Sch.** **Rindv. Pf. Sch.** **Schlachthaus. Dortmund Schlachthaus.** **Donnerstag, 6. Dez.:** Burgsteinfurt A. B. **Getr. Pf. Rindv. Sch.** **Dorsten A. B.** **Walle A. B. Sch.** **Wiedenbrunn A. B.** **Sch.** **Meiße Sch.** **Freitag, 7. Dez.:** Gelscher A. B. **Opfeln A. B.** **Sonntag, 8. Dez.:** Westhofen A. B. **Schlachthaus.**

Husten! Fay's Sodent

Scha
Hörde, Bah
Heute 3 neu
Wir bringen den
KACZM
Ein Militä
6 Akte aus
„Kacz
Der Schreck
Wer kennt in d
dernern Zeit n
Die jungen Leute
Militärdienst nicht
und denen die Beg
sack und Zinnes
wissen nichts von
erzählen schmunz
Bravourstücken, d
trauen auf seine
und Dicklichkeit
mark: war der
Armee. Seine Ve
zur Verzeihung,
dem Kaczmarek u
Kaczmarek unfäh
gut, daß sie der
erhalten werden
beginnender Film
Bild
Wer Kaczmar
stimmt diesen
Wer Kaczmar
hat doppelt
Als Har
EDDY
HANDE
Hier E
Der neue Abenteuer
Eddy Polo gelang
gefährlichen Abenteuer
wider das Haus
brecher zu entlar
taubten Familien
V
Der große
Die K
in Nach
Nach dem Bühn
in
Hauptrolle: K
Frei
Sonntag, den
G
KON
des gesamten
Nach dem
Einstellt 5

Schauburg

Hörde, Bahnhofstrasse.

Heute 3 neue Großfilme!

Wir bringen den großen Lachschlager:

KACZMAREK



Ein Militärschwank

6 Akte aus früheren Tagen.

„Kaczmarek“

Der Schrecken der Garnison

Wer kennt in der heutigen mo-

derne Zeit noch Kaczmarek?

Die jungen Leute von heute, die mit

Militärdienst nicht mehr geplagt werden

und denen die Begriffe Fußlappen, Stro-

sack und Zinnbeschlag unbekannt sind,

wissen nichts von ihm. Nur die Alten

erzählen schmunzelnd noch von dem

Bravourstücken, die Kaczmarek im Ver-

trauen auf seine angeborene Dummheit

und Dickfelligkeit vollbracht hat. Kacz-

marek war der dunkle Punkt in der

Armee. Seine Vorgesetzten brachten er

zur Verzweiflung. Jedes Regiment, in

dem Kaczmarek diente, war verflucht.

Kaczmareks unfreiwillige Witze sind so

gut, daß sie der Nachwelt unbedingt

erhalten werden müssen. Unser heute

beginnender Film gibt ein herrliches

Bild davon.

Wer Kaczmarek kennt, wird be-

stimmt diesen Film sehen wollen.

Wer Kaczmarek nicht kennt,

hat doppelten Grund dazu.

Als Hauptschlager:

EDDY POLO

in:

HANDS HOCH

HIER EDDY POLO.

Der neue Abenteuerer-Film in 6 Akten.

Eddy Polo gelingt es nach unzähligen

gefährlichen Abenteuern, den Gutsver-

walter des Hauses Winshope als Ver-

brecher zu entlarven und ihm den ge-

raubten Familienschmuck zu entreissen.

Vorher:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Der große Sitten-Schlager:

Wunschliste 1928

Den richtigen Hut
Den richtigen Pelz
finden Sie bestimmt bei
Geschw. Spiegel,
Hörde, Hermannstrasse Nr. 26.
Das führende Haus für Damenhüte.



Der stille Wunsch einer jeden Dame. Schmuckes Gehäuse und tadelloses Werk bieten Gewähr für Zuverlässigkeit u. dauernde Freude!
Daher:
Als Weihnachtsgeschenk nur eine ALPINA-UHR.
A. GLOSEMEYER
HERMANNSTRASSE 70.
Alleinverkauf der Alpina-Uhren.
Besichtigen Sie bitte mein groß. Lager.



RUDOLF BAER • HOERDE • HOCHOFENSTRASSE NR. 14-16

Große Auswahl in Manufakturwaren, Herren-, Damen- und Knabenbekleidung, Betten, Bettfedern, Gardinen, Teppiche und Läuferstoffe.
ABTEILUNG MÖBEL
Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen und Korbmöbel, Chaiselongue, Ledersofa, sowie Kleinmöbel.
Ferner habe ich große Auswahl Plüschsofa zum Preise von Mk. 99,- abzugeben.
Einmaliges Weihnachts-Angebot. — Solange der Vorrat reicht. — Zahlungserleichterung gestattet.

Massarbeit ist doch das Beste

Liefere Anzüge aus erstklassigen Strapazierstoffen, neueste Dessin . . . von 100 Mk. an
deutsche Kammgarn-Anzüge . . . von 120 Mk. an
englische Kammgarn-Anzüge . . . von 140 Mk. an
Marengo-Paletot und Ulster . . . von 90 Mk. an
Jackenkleider . . . von 85 Mk. an
Mäntel . . . von 75 Mk. an
Für feinste Verarbeitung und guten Sitz volle Garantie.

Bitte Schaufenster zu beachten. **B. Schievenedel, Hörde**
Hochofenstraße Nr. 8. Telefon 41416.

Pianos, Sprechapparate, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Musikalien für alle Instrumente,
Humorist. Vorträge, Theaterstücke
Reparaturen an allen Instrumenten.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Karl Arndt, Hörde, Hermannstr. 12.

D. Schulte & Söhne K.-G.

Dortmund-Hörde, Hermannstrasse Nr. 48-50.
LEDER-WAREN
sind willkommene Festgeschenke.
Elegante Stadt-Koffer in vielen Größen aus echtem Leder und Ersatz.
Reisekofferall. Art in groß. Auswahl
Elegante Hand-Taschen in den neuesten Modellen, Kindertaschen
Einkaufs Beutel, Akten Mappen, Cigarren-Etuis, Brief-Taschen, Geldschein-Taschen, Portemonnaies. —
Besuchen Sie uns und überzeugen Sie sich immer wieder von unserer Leistungsfähigkeit.



Für Ihr gemütliches Heim!
Nur das Neueste!
im Spezialhaus
Bathe
Hörde,
Hermannstrasse 4.

Nur

die Apotheke haftet für Güte und Reinheit ihrer Waren.
Daher: Heilmittel nur aus

Apotheken

Kreuz-Drogerie Hans Thyssen

Hermannstr. 38. Hörde Ruf 40726

Empfehle zu Weihnachten:

Geschenkpäckchen in jeder Ausführung und
Spirituosen in jeder Preislage u. nur bester Qualität.

Gärtnerei Benthaus

Telephon 41670 Am Stift Nr. 12a

empfiehlt zu Advent und Weihnachten
Adventskränze, Weihnachtsbäume und Weihnachtsständer, alle Arten Schnitt- u. Topfblumen, Edel-tannen, Palmen sowie alle and. immergrünen Zimmerpflanzen. Geschmackvolle Weihnachtskörbchen.

Konditorei-Café Husemann

empfiehlt:

Konditorei - Waren aller Art

in bester, stets frischer Ausführung zu angemessenen Preisen.
Schokoladen, Konfitüren, Bonbons usw. von ersten Firmen.
Erstklassige Marzipan und Schokoladen - Weihnachts-Artikel.
Bestellungen in Torten, Kuchen, Stollen und Gebäcken werden prompt ausgeführt.

TRAURINGE
BESTECKE

Stets erfreuende, bleibende Weihnachtsgaben erhalten Sie in

Uhren, Gold- u. Silberschmuck

zu billigen Preisen in reicher Auswahl bei

Huldreich Hopfe

Feinruf 40318 Hörde Brückenstr. 3



Die Dame findet im
Damen-Salon Anny Geiler

Hörde, Hermannstrasse 77
eine gute Haarpflege.

Beide Geschäfte empfehlen zu Weihnachten

Parfümerien und Toilette-Artikel in großer Auswahl.

Im Herren-Salon bei Kauf von 50 Cigarren übl. Rabatt

Der Herr wird im
Herren-Salon Ww. A. Geiler

Hörde, Hermannstrasse 71
aufmerksam u. gut bedient.

Café-Restaurations „Zum Hochofen“

GUSTAV STUCKMANN.

JEDEN SONNTAG:

Künstler-Konzert

SPEZIALITÄT: RESTAURATIONS-SCHNITTCHEN.
AUSSCHANK: DORTMUNDER AKTIEN-BIER.

HALT! ACHTUNG!
Massarbeit ist nur das Beste
wenn dieselbe auch von wirklich guten Massarbeitern angefertigt ist.
Ich kann keine Qualitäts- und Massarbeit verschonen, aber ich garantiere jedem Kunden reelle Arbeit und reelle Preise.
A. Struwe, Massschneiderei
Rathausstrasse 7. Ruf 40083.

Wirtshaus Freundlieb

gutgepflegte Biere
Mittag- und Abendtisch

Hörde, Hermannstr. 19.

Polstermöbel

wie Sofas in Stoff, Plüsch u. Leder, Chaiselongues u. Matratzen
kaufen Sie am besten beim Fachmann
Josef Daalman, gegründet 1868
Wellinghoferstr. 1, Tel. 40265.

Zentral-Tapeten-Haus

Malerei-Anstreicher-Geschäft
Glas- und Farbwaren — Schildermalerei

Gustav Leifert • Dortmund-Hörde

Hochofenstrasse Nr. 1 Gegründet 1867 Telefon Nr. 41281

Wilh. Wortmann, Dortmund-Hörde

Fernsprecher Nr. 40260

Bahnamtliche Spedition — Möbeltransport u. Lagerung

Kohlen, Koks, Briketts

Gross- und Kleinhandlung

Auto-Oele und Fette — Shell-Benzin

Viertes Bla

Ko

Süße S

Ausnahme-Pre

Pfeffernüsse . . .

Pfeffernüsse braun

Feinste Printen . .

Spekulatius . . .

Baumkuchen . . .

Spitzkuchen . . .

Schokoladen-Herzen

Marzipan-Herzen . .

Persipan-Kartoffeln

Weihnachtsmänner

Neue rum. Walln

Neue sicil. Hasel

Hochl. Vollmilch-S

Unser

1 Tafel Vollmilch-

1 Tafel Vollmilch

1 Tafel Speise

Auf unsere täglich

Kaffees vom

Doppelte

Hamburger

Thams

Hör

Herzliche W

Die frohe Weihnach

gerito Jesu hallt wi

erzungsstille schau

legen. Auch die 15

weihnachtsgedächtn

te freuen sich auf

und, ihnen die

geschenke nehmen

trüge in Holzweide

entfer an, ebenso

Dortmund Nr. 19 278

Der Dorf

Jürgen

Korbmöbel



Korbsessel Weide gute Verarbeitung	5⁰⁰ 7.50
Korbsessel la. Peddig moderne Formen	8⁵⁰ 13.50
Korbsessel la. Peddig mit mod. Rijs gepolstert. 18.50	16⁵⁰
Korbgarnituren 2 Sessel, 1 Tisch hübsche Formen	15⁵⁰ 21.00
Korbgarnituren 2 Sessel, 1 Tisch la. Peddig, dicht geflocht., 33.75	24⁵⁰
Liegestühle Nußbaum poliert gute Verarbeitung	16⁵⁰ 22.50
Blumenkrippen Weißlack moderne Ausführung	11⁵⁰ 14.50
Wäschetruhen la. Peddig mit hübsch. Satin gepolstert 13.50	10⁰⁰ 13.50
Kinder Korbsessel in Weide mit Zopf- und Wulstrand 5.75	3⁹⁰ 5.75

**KARSTADT
APLERBECK
MARKT 7-8**



**Kauft Schirme
es lohnt sich!**

Wir unterhalten **RIESEN-LAGER**
in allen Farben und Preislagen.

Damen-Schirme	von 3⁹⁵ an
Herren-Schirme	von 3²⁵ an
Kinder-Schirme	von 1⁹⁵ an

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

Weltmode
Alfred-Trappenstr. 5 Alfred-Trappenstr. 5.

**Heute müssen
Sie rechnen!**

Sie dürfen überflüssige
Gegenstände nicht mehr
in Ihrem Hause unnötig
aufbewahren, sondern
müssen dieselben zu
Geld machen, indem
Sie eine kleine An-
zeige in dieser Zei-
tung erlassen, die nur
wenig kostet und Ihnen
bares Geld zur An-
schaffung nötiger Sachen
einbringt.

**Jeder Schritt
am Tage**

sollte Ihnen Freude machen. Hatten Sie
bisher noch nicht das Freude erzeugende
Gefühl eines gut passenden, feingerechten
Schuhes, dann versuchen Sie die

**Stephan
Schuhe**

Bequeme und doch schöne preiswerte Er-
zeugnisse für Damen und Herren zu haben



**Allein-Verkauf:
Schuhhaus Strauß & Co.
APLERBECK. 8793**

Süße Sachen:

Ausnahme-Preise für Nikolaus.

Pfeffernüsse	1/2 Pfd. 28 Pfg.
Pfeffernüsse braun	1/2 . 40 .
Feinste Printen	1/2 . 40 .
Spekulatius	1/2 . 30 .
Baumkeks	1/2 . 48 .
Spitzkuchen	1/2 . 70 .
Schokoladen-Kerzen	Stück 05 .
Marzipan-Kerzen	10 .
Persipan-Kartoffeln	1/2 Pfd. 48 Pfg.
Weihnachtsmänner	Stück 05 .

Neue rum. Walnüsse	Pfd. 68 Pfg.
Neue sicil. Haselnüsse	65 .

Hochf. Vollmilch-Schokolade
3 Ttl. a 100 gr. 1.-

Unser Schlager:

1 Tafel Vollmilch-Nuss	78 Pfg.
1 Tafel Vollmilch	
1 Tafel Speise zusammen	

Auf unsere täglich frisch gebrannten
Kaffees vom 1.-8. Dezember

Doppelte Gutscheine.

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs,

Hörde i. W. 9419

Gedächtnis-Weihnachtsbitte!

Die frohe Botschaft von der Liebe Gottes in
Christus Jesu hallt wieder durch die Welt. Er-
wartungsvoll schauen die Kinder dem Christfest
gegen. Auch die 150 Kinder in unsern beiden
Erziehungsheimen zu Holzwickede und Dph-
er freuen sich auf das Fest der Liebe. Wer
will uns, ihnen diese Freude zu bereiten?
Gedächtnis nehmen die beiden Hausväter
in Holzwickede und Dph in Dph die
entwerfen an, ebenso der Unterzeichnete, Pösch.
Hörmond Nr. 19 278.
Dortmund, Hermann Kösterstraße Nr. 4.
Der Vorsitzende des Karatoriums:
Jürgensmeyer, Pfarrer i. R.

Meine Rum-Preise habe ich durch günstigen Einkauf bedeutend senken können.

Reklame-Verkauf!

Tarragona	1 Ltr. lose 1.10
Malaga	1 Ltr. lose 1.30
Samos	1 Ltr. lose 1.40
Apfelwein	1/2 Fl. o. Gl. 0.30
Himbeersaft	1 Ltr. lose 1.60
Zitronenmost	1 Ltr. lose 1.50

Garantiert rein Jam.Rum-Versch.
1 Ltr. 2.80 3.20 3.60

**Moselwein,
1926^{er} Zeller,
Schwarze-Katz**

1 Fl.	5 Fl.	10 Fl.	25 Fl.
2.00	1.95	1.90	1.85

Dieser Wein hat eine wunderbare
Blume, ist mild und bekömmlich.

Wacholder 1 Ltr. 2.40

Bei größerem Bedarf bitte Sonderpreise einholen.

Wilh. Roos

Benning-
hoferstr. 35.
Telephon 41910.

Rein. Weinbrand 1/2-Fl. 3.25

Neue Aufmachung, bedeutend verbessert,
hocharomatisch, sehr bekömmlich.

Garantiert echter, im Mün-
sterland gebrannter

Korn
keine biesige Ware, aus feinstem
Roggen und Malz

Liter **2.20**

Feinster Doppel-Korn

Liter **3.00**

Jugenheimer 1927^{er}

1 Fl.	5 Fl.	10 Fl.	25 Fl.
1.20	1.15	1.10	1.05

Dieser Weineignetsich, damildau, blumig,
ebensogut als Tischwein wie zur Bowle.

Doppelwacholder Ltr. 3.00

Empfehle:

la. Pippst. Gafemaigänse Pfd.	1.50
Gänsebrust	Pfund 2.00
Gänsekeule	Pfund 1.80
Gänselein	Pfund 1.20
Gäsen im Fell	Pfund 1.20
Gäsen abgezogen	Pfund 1.50
Gäsen-Rücken	Pfund 2.00
Gäsen-Keule	Pfund 1.80
Gäsen-Pfeffer	Pfund 1.20

Feinste Masthühner, Enten, Gänzen,
Fonlarben,

sowie hochfeine Molkerei- und Landbutter,
Eier in jeder Preislage stets frisch vorrätig.

Eier- und Butter-Großhandlung

J. Büngener & Sohn

Goldstraße 1.

Telephon 41345, 40876. 9398

Mütter- Billige Kinder Schuh-Tage



HAC 220

greift schnell zu - es lohnt sich!

Spangen schwarz jetzt 20-22 2.25 18-19	1 ⁹⁵	Stiefel braun jetzt 20-22 Reste 2.25 Größe 18	1 ⁴⁵	Spangen schwarz, Binde- u. Schnürschuhe jetzt 31-35 5.90 27-30	4 ⁹⁰
Spangen schwarz jetzt 25-26 23-24 4.25 4.95 20-22	3 ⁴⁵	Stiefel Lackbesatz u. hellfarb. 20-22 18-19 jetzt 3.45	2 ⁹⁵	Braun-Greppsohlen jetzt 31-35 6.90 27-30	5 ⁹⁰
Spangen Lack, braun hellfarbig jetzt 25-26 23-24 20-22 4.75 4.25 3.95	3 ⁴⁵	Stiefel schwarz, kräft. gepinnt jetzt 27-28 25-26 4.95 4.45 23-24	3 ⁹⁵	Lack-Halbschuhe gute Qualität jetzt 31-35 6.90 27-30	5 ⁹⁰

Sonntag
von
1-6 Uhr
geöffnet.

Schuhhaus Jacobi
DORTMUND-HÖRDE
HERMANNSTR. 40-42.

Lack-
besatz-
Stiefel
grau Chev.
Einsatz
jetzt 25-26 5.50
28-24 4⁹⁵

Kamelhaar-Ohrenschuhe mit kräftigen Ledersohlen	Kamelhaar - Schnallensch. mit Lederspitze und Kappen
20/22 1 ⁶⁰ 1 ³⁵ 23/24 1 ⁷⁵ 1 ⁴⁵ 25/26 1 ⁹⁵ 1 ⁵⁰ 27/30 2 ¹⁰ 1 ⁶⁵	Gr. 20/22 1 ⁷⁵ Gr. 23/24 2 ¹⁰ Gr. 25/26 2 ²⁰ Gr. 27/30 2 ⁵⁰

Gertrud
Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädchens
zeigen in dankbarer Freude an
Waldemar Wetzel u. Frau Paula.
Hörde, den 26. November 1928.

Danksagung!
Für erwiesene Teilnahme herzlichen Dank!
Berghofen, den 30. November 1928.
Familie Pleuger.

Heute morgen 7½ Uhr entschlief
nach langer Krankheit mein lieber
Sohn, unser guter Bruder, Schwager
und Onkel
Hans Frohwerk
im Alter von 22 Jahren u. 8 Monaten.
Um stille Teilnahme bitten -
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dt.-Hörde, II. Bickestr. 18. den
29. November 1928. (9396)
Die Beerdigung findet Samstag
nachmittag 3 Uhr vom Josephs-
hospital aus statt.

Trauringe
meine Spezialität.
Nur das beste zu
billigen Preisen.
0,333 0,585 0,750
0,900
gestempelt.
A. Glosemeyer,
Alpina-Uhren Gold- u. Silberwaren.
Hörde, Hermannstr. 70.

Sonntagen in dieser Zeitung bringt Erfolg

Das
Weihnachts- für den
Geschenk
Herrn!



Vornehm
aussehend!
Fast
unzerbrechlich!

Bequem
für Strasse
und
Schreibtisch!

Walzgold mit Cellonrand-Fassungen von Mark 8.00 an.
Gläserbestimmung kostenlos. Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

Reform-Optiker Overhage
Markt 5 DORTMUND Markt 5
Sonntag, den 2. Dezember, nachmittags von 1-6 Uhr geöffnet.

Marie Koch
Damen - Friseur - Salon
Hörde, Benninghoferstr. 21
Aplerbeck, Markt Nr. 28
Ondulation - Kopfwäsche
Bubikopf-Pflege
Verkauf von Parfümerie-
und Toilette-Artikel.

Damit Ihr's alle wisst
Du' ich es hier jedem fund,
Dass nicht 70 u. nicht 60 sondern
30 Pfg. kost' das Pfd.!
Diese Woche wieder
seltene Ware
Max Feldheim,
Höfenstraße Nr. 11. Auf 11332.
Unter der alten Apotheke. 9397

In wenigen Tagen bin ich da



Kinder werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen.
Grosse Überraschungen für Kinder jeden Alters.

Rein gar. rein. 9306
Bienenhonig
ästisch empfohlen. (Hoffung
oder ich 10 Pfd. 20 Pfd. 30 Pfd.
10.50, 12.50, 15.50, 18.50, 21.50, 24.50, 27.50, 30.50, 33.50, 36.50, 39.50, 42.50, 45.50, 48.50, 51.50, 54.50, 57.50, 60.50, 63.50, 66.50, 69.50, 72.50, 75.50, 78.50, 81.50, 84.50, 87.50, 90.50, 93.50, 96.50, 99.50, 102.50, 105.50, 108.50, 111.50, 114.50, 117.50, 120.50, 123.50, 126.50, 129.50, 132.50, 135.50, 138.50, 141.50, 144.50, 147.50, 150.50, 153.50, 156.50, 159.50, 162.50, 165.50, 168.50, 171.50, 174.50, 177.50, 180.50, 183.50, 186.50, 189.50, 192.50, 195.50, 198.50, 201.50, 204.50, 207.50, 210.50, 213.50, 216.50, 219.50, 222.50, 225.50, 228.50, 231.50, 234.50, 237.50, 240.50, 243.50, 246.50, 249.50, 252.50, 255.50, 258.50, 261.50, 264.50, 267.50, 270.50, 273.50, 276.50, 279.50, 282.50, 285.50, 288.50, 291.50, 294.50, 297.50, 300.50, 303.50, 306.50, 309.50, 312.50, 315.50, 318.50, 321.50, 324.50, 327.50, 330.50, 333.50, 336.50, 339.50, 342.50, 345.50, 348.50, 351.50, 354.50, 357.50, 360.50, 363.50, 366.50, 369.50, 372.50, 375.50, 378.50, 381.50, 384.50, 387.50, 390.50, 393.50, 396.50, 399.50, 402.50, 405.50, 408.50, 411.50, 414.50, 417.50, 420.50, 423.50, 426.50, 429.50, 432.50, 435.50, 438.50, 441.50, 444.50, 447.50, 450.50, 453.50, 456.50, 459.50, 462.50, 465.50, 468.50, 471.50, 474.50, 477.50, 480.50, 483.50, 486.50, 489.50, 492.50, 495.50, 498.50, 501.50, 504.50, 507.50, 510.50, 513.50, 516.50, 519.50, 522.50, 525.50, 528.50, 531.50, 534.50, 537.50, 540.50, 543.50, 546.50, 549.50, 552.50, 555.50, 558.50, 561.50, 564.50, 567.50, 570.50, 573.50, 576.50, 579.50, 582.50, 585.50, 588.50, 591.50, 594.50, 597.50, 600.50, 603.50, 606.50, 609.50, 612.50, 615.50, 618.50, 621.50, 624.50, 627.50, 630.50, 633.50, 636.50, 639.50, 642.50, 645.50, 648.50, 651.50, 654.50, 657.50, 660.50, 663.50, 666.50, 669.50, 672.50, 675.50, 678.50, 681.50, 684.50, 687.50, 690.50, 693.50, 696.50, 699.50, 702.50, 705.50, 708.50, 711.50, 714.50, 717.50, 720.50, 723.50, 726.50, 729.50, 732.50, 735.50, 738.50, 741.50, 744.50, 747.50, 750.50, 753.50, 756.50, 759.50, 762.50, 765.50, 768.50, 771.50, 774.50, 777.50, 780.50, 783.50, 786.50, 789.50, 792.50, 795.50, 798.50, 801.50, 804.50, 807.50, 810.50, 813.50, 816.50, 819.50, 822.50, 825.50, 828.50, 831.50, 834.50, 837.50, 840.50, 843.50, 846.50, 849.50, 852.50, 855.50, 858.50, 861.50, 864.50, 867.50, 870.50, 873.50, 876.50, 879.50, 882.50, 885.50, 888.50, 891.50, 894.50, 897.50, 900.50, 903.50, 906.50, 909.50, 912.50, 915.50, 918.50, 921.50, 924.50, 927.50, 930.50, 933.50, 936.50, 939.50, 942.50, 945.50, 948.50, 951.50, 954.50, 957.50, 960.50, 963.50, 966.50, 969.50, 972.50, 975.50, 978.50, 981.50, 984.50, 987.50, 990.50, 993.50, 996.50, 999.50, 1002.50, 1005.50, 1008.50, 1011.50, 1014.50, 1017.50, 1020.50, 1023.50, 1026.50, 1029.50, 1032.50, 1035.50, 1038.50, 1041.50, 1044.50, 1047.50, 1050.50, 1053.50, 1056.50, 1059.50, 1062.50, 1065.50, 1068.50, 1071.50, 1074.50, 1077.50, 1080.50, 1083.50, 1086.50, 1089.50, 1092.50, 1095.50, 1098.50, 1101.50, 1104.50, 1107.50, 1110.50, 1113.50, 1116.50, 1119.50, 1122.50, 1125.50, 1128.50, 1131.50, 1134.50, 1137.50, 1140.50, 1143.50, 1146.50, 1149.50, 1152.50, 1155.50, 1158.50, 1161.50, 1164.50, 1167.50, 1170.50, 1173.50, 1176.50, 1179.50, 1182.50, 1185.50, 1188.50, 1191.50, 1194.50, 1197.50, 1200.50, 1203.50, 1206.50, 1209.50, 1212.50, 1215.50, 1218.50, 1221.50, 1224.50, 1227.50, 1230.50, 1233.50, 1236.50, 1239.50, 1242.50, 1245.50, 1248.50, 1251.50, 1254.50, 1257.50, 1260.50, 1263.50, 1266.50, 1269.50, 1272.50, 1275.50, 1278.50, 1281.50, 1284.50, 1287.50, 1290.50, 1293.50, 1296.50, 1299.50, 1302.50, 1305.50, 1308.50, 1311.50, 1314.50, 1317.50, 1320.50, 1323.50, 1326.50, 1329.50, 1332.50, 1335.50, 1338.50, 1341.50, 1344.50, 1347.50, 1350.50, 1353.50, 1356.50, 1359.50, 1362.50, 1365.50, 1368.50, 1371.50, 1374.50, 1377.50, 1380.50, 1383.50, 1386.50, 1389.50, 1392.50, 1395.50, 1398.50, 1401.50, 1404.50, 1407.50, 1410.50, 1413.50, 1416.50, 1419.50, 1422.50, 1425.50, 1428.50, 1431.50, 1434.50, 1437.50, 1440.50, 1443.50, 1446.50, 1449.50, 1452.50, 1455.50, 1458.50, 1461.50, 1464.50, 1467.50, 1470.50, 1473.50, 1476.50, 1479.50, 1482.50, 1485.50, 1488.50, 1491.50, 1494.50, 1497.50, 1500.50, 1503.50, 1506.50, 1509.50, 1512.50, 1515.50, 1518.50, 1521.50, 1524.50, 1527.50, 1530.50, 1533.50, 1536.50, 1539.50, 1542.50, 1545.50, 1548.50, 1551.50, 1554.50, 1557.50, 1560.50, 1563.50, 1566.50, 1569.50, 1572.50, 1575.50, 1578.50, 1581.50, 1584.50, 1587.50, 1590.50, 1593.50, 1596.50, 1599.50, 1602.50, 1605.50, 1608.50, 1611.50, 1614.50, 1617.50, 1620.50, 1623.50, 1626.50, 1629.50, 1632.50, 1635.50, 1638.50, 1641.50, 1644.50, 1647.50, 1650.50, 1653.50, 1656.50, 1659.50, 1662.50, 1665.50, 1668.50, 1671.50, 1674.50, 1677.50, 1680.50, 1683.50, 1686.50, 1689.50, 1692.50, 1695.50, 1698.50, 1701.50, 1704.50, 1707.50, 1710.50, 1713.50, 1716.50, 1719.50, 1722.50, 1725.50, 1728.50, 1731.50, 1734.50, 1737.50, 1740.50, 1743.50, 1746.50, 1749.50, 1752.50, 1755.50, 1758.50, 1761.50, 1764.50, 1767.50, 1770.50, 1773.50, 1776.50, 1779.50, 1782.50, 1785.50, 1788.50, 1791.50, 1794.50, 1797.50, 1800.50, 1803.50, 1806.50, 1809.50, 1812.50, 1815.50, 1818.50, 1821.50, 1824.50, 1827.50, 1830.50, 1833.50, 1836.50, 1839.50, 1842.50, 1845.50, 1848.50, 1851.50, 1854.50, 1857.50, 1860.50, 1863.50, 1866.50, 1869.50, 1872.50, 1875.50, 1878.50, 1881.50, 1884.50, 1887.50, 1890.50, 1893.50, 1896.50, 1899.50, 1902.50, 1905.50, 1908.50, 1911.50, 1914.50, 1917.50, 1920.50, 1923.50, 1926.50, 1929.50, 1932.50, 1935.50, 1938.50, 1941.50, 1944.50, 1947.50, 1950.50, 1953.50, 1956.50, 1959.50, 1962.50, 1965.50, 1968.50, 1971.50, 1974.50, 1977.50, 1980.50, 1983.50, 1986.50, 1989.50, 1992.50, 1995.50, 1998.50, 2001.50, 2004.50, 2007.50, 2010.50, 2013.50, 2016.50, 2019.50, 2022.50, 2025.50, 2028.50, 2031.50, 2034.50, 2037.50, 2040.50, 2043.50, 2046.50, 2049.50, 2052.50, 2055.50, 2058.50, 2061.50, 2064.50, 2067.50, 2070.50, 2073.50, 2076.50, 2079.50, 2082.50, 2085.50, 2088.50, 2091.50, 2094.50, 2097.50, 2100.50, 2103.50, 2106.50, 2109.50, 2112.50, 2115.50, 2118.50, 2121.50, 2124.50, 2127.50, 2130.50, 2133.50, 2136.50, 2139.50, 2142.50, 2145.50, 2148.50, 2151.50, 2154.50, 2157.50, 2160.50, 2163.50, 2166.50, 2169.50, 2172.50, 2175.50, 2178.50, 2181.50, 2184.50, 2187.50, 2190.50, 2193.50, 2196.50, 2199.50, 2202.50, 2205.50, 2208.50, 2211.50, 2214.50, 2217.50, 2220.50, 2223.50, 2226.50, 2229.50, 2232.50, 2235.50, 2238.50, 2241.50, 2244.50, 2247.50, 2250.50, 2253.50, 2256.50, 2259.50, 2262.50, 2265.50, 2268.50, 2271.50, 2274.50, 2277.50, 2280.50, 2283.50, 2286.50, 2289.50, 2292.50, 2295.50, 2298.50, 2301.50, 2304.50, 2307.50, 2310.50, 2313.50, 2316.50, 2319.50, 2322.50, 2325.50, 2328.50, 2331.50, 2334.50, 2337.50, 2340.50, 2343.50, 2346.50, 2349.50, 2352.50, 2355.50, 2358.50, 2361.50, 2364.50, 2367.50, 2370.50, 2373.50, 2376.50, 2379.50, 2382.50, 2385.50, 2388.50, 2391.50, 2394.50, 2397.50, 2400.50, 2403.50, 2406.50, 2409.50, 2412.50, 2415.50, 2418.50, 2421.50, 2424.50, 2427.50, 2430.50, 2433.50, 2436.50, 2439.50, 2442.50, 2445.50, 2448.50, 2451.50, 2454.50, 2457.50, 2460.50, 2463.50, 2466.50, 2469.50, 2472.50, 2475.50, 2478.50, 2481.50, 2484.50, 2487.50, 2490.50, 2493.50, 2496.50, 2499.50, 2502.50, 2505.50, 2508.50, 2511.50, 2514.50, 2517.50, 2520.50, 2523.50, 2526.50, 2529.50, 2532.50, 2535.50, 2538.50, 2541.50, 2544.50, 2547.50, 2550.50, 2553.50, 2556.50, 2559.50, 2562.50, 2565.50, 2568.50, 2571.50, 2574.50, 2577.50, 2580.50, 2583.50, 2586.50, 2589.50, 2592.50, 2595.50, 2598.50, 2601.50, 2604.50, 2607.50, 2610.50, 2613.50, 2616.50, 2619.50, 2622.50, 2625.50, 2628.50, 2631.50, 2634.50, 2637.50, 2640.50, 2643.50, 2646.50, 2649.50, 2652.50, 2655.50, 2658.50, 2661.50, 2664.50, 2667.50, 2670.50, 2673.50, 2676.50, 2679.50, 2682.50, 2685.50, 2688.50, 2691.50, 2694.50, 2697.50, 2700.50, 2703.50, 2706.50, 2709.50, 2712.50, 2715.50, 2718.50, 2721.50, 2724.50, 2727.50, 2730.50, 2733.50, 2736.50, 2739.50, 2742.50, 2745.50, 2748.50, 2751.50, 2754.50, 2757.50, 2760.50, 2763.50, 2766.50, 2769.50, 2772.50, 2775.50, 2778.50, 2781.50, 2784.50, 2787.50, 2790.50, 2793.50, 2796.50, 2799.50, 2802.50, 2805.50, 2808.50, 2811.50, 2814.50, 2817.50, 2820.50, 2823.50, 2826.50, 2829.50, 2832.50, 2835.50, 2838.50, 2841.50, 2844.50, 2847.50, 2850.50, 2853.50, 2856.50, 2859.50, 2862.50, 2865.50, 2868.50, 2871.50, 2874.50, 2877.50, 2880.50, 2883.50, 2886.50, 2889.50, 2892.50, 2895.50, 2898.50, 2901.50, 2904.50, 2907.50, 2910.50, 2913.50, 2916.50, 2919.50, 2922.50, 2925.50, 2928.50, 2931.50, 2934.50, 2937.50, 2940.50, 2943.50, 2946.50, 2949.50, 2952.50, 2955.50, 2958.50, 2961.50, 2964.50, 2967.50, 2970.50, 2973.50, 2976.50, 2979.50, 2982.50, 2985.50, 2988.50, 2991.50, 2994.50, 2997.50, 3000.50, 3003.50, 3006.50, 3009.50, 3012.50, 3015.50, 3018.50, 3021.50, 3024.50, 3027.50, 3030.50, 3033.50, 3036.50, 3039.50, 3042.50, 3045.50, 3048.50, 3051.50, 3054.50, 3057.50, 3060.50, 3063.50, 3066.50, 3069.50, 3072.50, 3075.50, 3078.50, 3081.50, 3084.50, 3087.50, 3090.50, 3093.50, 3096.50, 3099.50, 3102.50, 3105.50, 3108.50, 3111.50, 3114.50, 3117.50, 3120.50, 3123.50, 3126.50, 3129.50, 3132.50, 3135.50, 3138.50, 3141.50, 3144.50, 3147.50, 3150.50, 3153.50, 3156.50, 3159.50, 3162.50, 3165.50, 3168.50, 3171.50, 3174.50, 3177.50, 3180.50, 3183.50, 3186.50, 3189.50, 3192.50, 3195.50, 3198.50, 3201.50, 3204.50, 3207.50, 3210.50, 3213.50, 3216.50, 3219.50, 3222.50, 3225.50, 3228.50, 3231.50, 3234.50, 3237.50, 3240.50, 3243.50, 3246.50, 3249.50, 3252.50, 3255.50, 3258.50, 3261.50, 3264.50, 3267.50, 3270.50, 3273.50, 3276.50, 3279.50, 3282.50, 3285.50, 3288.50, 3291.50, 3294.50, 3297.50, 3300.50, 3303.50, 3306.50, 3309.50, 3312.50, 3315.50, 3318.50, 3321.50, 3324.50, 3327.50, 3330.50, 3333.50, 3336.50, 3339.50, 3342.50, 3345.50, 3348.50, 3351.50, 3354.50, 3357.50, 3360.50, 3363.50, 3366.50, 3369.50, 3372.50, 3375.50, 3378.50, 3381.50, 3384.50, 3387.50, 3390.50, 3393.50, 3396.50, 3399.50, 3402.50, 3405.50, 3408.50, 3411.50, 3414.50, 3417.50, 3420.50, 3423.50, 3426.50, 3429.50, 3432.50, 3435.50, 3438.50, 3441.50, 3444.50, 3447.50, 3450.50, 3453.50, 3456.50, 3459.50, 3462